

2.4.3 Profil des Bürgerhauses Waldkirchen

Entstehung	<ul style="list-style-type: none">als Kaufhalle zur 40-jährigen Feier der DDR-Gründung errichtet (erbaut 1987-1989)nach der Wende zeitweise Post und Friseur, lange leerstehendEinrichtung als Bürgerhaus in den frühen 1990er Jahren auf Initiative der Dorfgemeinschaft (auch in Verbindung mit der Eingemeindung Waldkirchens nach Lengendorf)
Eigentum	<ul style="list-style-type: none">Eigentum der Stadt LengendorfVerwaltung und Vermietung über den Dorfgemeinschaft Waldkirchen e.V.
Räumlichkeiten	<ul style="list-style-type: none">Bürgerhaus: EG Jugendclub und Gewerbe; OG Großer Saal, kleiner Veranstaltungsraum (mobile Trennwand zum großen Saal), Küche, Lagerräume, Vereinsräume, SanitäranlagenSportlerheim: Veranstaltungsraum, Umkleiden, Sanitäranlagen
Außenraum	<ul style="list-style-type: none">am Bürgerhaus praktisch kein Außenraum vorhanden; kleine Vorzone soll demnächst aufgewertet werden und Spiel- sowie Sitzmöglichkeiten erhaltenMehrgenerationenplatz in der Dorfmitte verfügt jedoch über eine überdachte Veranstaltungsfläche, die für Freiluftveranstaltungen genutzt werden kann (Sommerlösung)
Veranstaltungen	<ul style="list-style-type: none">Vereins- und OrtschaftsratssitzungenSeniorentreffen/-nachmittageVersammlungen und Feiern der örtlichen Vereineprivate Feste, wie Hochzeiten, Geburtstage, Einschulungen, Konfirmationen etc.Bürgerforen und öffentliche InformationsveranstaltungenFloh- und Kinderflohmärkte (zweimal jährlich)Vorträge, Kurse und Workshops zu verschiedenen Themen (Angebote Dritter)Ausstellungen, wie die jährliche Obstausstellung des ObstbauvereinsTanzabende
Nutzerinnen und Nutzer	<ul style="list-style-type: none">Dorfgemeinschaft Waldkirchen e.V. (mit angegliedertem Obstbauverein)OrtschaftsratSeniorinnen und Seniorengelegentlich Sportgemeinschaft Waldkirchen e.V.Jugendliche und junge Erwachsene (Jugendclub)Dorfbewohnerinnen und -bewohner sowie externe Gäste für private Feiern (zur Miete)

- Finanzierung
- Finanzierung durch die Stadt Lengenfeld
 - LEADER-Mittel und Eigenanteil der Kommune für größere Baumaßnahmen
 - LEADER-Regionalbudget für den Verein für kleinere Maßnahmen und Ausstattung
 - Fördergelder SIMUL+
 - Mieteinnahmen für private Feiern (gehen an die Kommune)
 - Einnahmen des Vereins durch Mitgliedsbeiträge, Einnahmen bei Veranstaltungen (Speisen und Getränke) sowie durch Spenden
 - in der Vergangenheit Fördermittel über Programme wie „Unser Dorf hat Zukunft“ für Anschaffungen und Projekte
 - kostenlose Nutzung für lokale Vereine; Dorfverein trägt Nebenkosten
-

- Ziel/Wunsch prioritäre Maßnahme
- Gestaltung Außenanlage (Grünfläche, Spielelement, Sitzgelegenheit und Verschattung)
 - Umbau und Erweiterung Küche inkl. neuer Ausstattung; Renovierung Vereinsraum
 - Sanierung der Fassade und Herstellung Barrierefreiheit durch Umbau der Rampe
-

2.4.4 Fazit aus der Fallstudie Waldkirchen

Herausforderungen und Hemmnisse

Finanzielle Probleme	<ul style="list-style-type: none">■ sinkende Steuereinnahmen und knapper werdende Finanzen der Gemeinde werden Erhalt und Sanierung der Gebäude und Infrastrukturen erschweren■ Gemeinde kann bereits heute nicht alle Kosten für die Gebäude und Ausstattung tragen■ Förderprogramme erfordern bei Antragstellung und Abwicklung viel Aufwand
Demografischer Wandel	<ul style="list-style-type: none">■ Geburtenrückgang und Abwanderung junger Leute stellen eine Herausforderung für die Dorfgemeinschaft und den Erhalt der Infrastrukturen dar■ Nachfolgerinnen und Nachfolger für Ehrenämter und Vereinsarbeit zu finden, ist bisher zwar meist gelungen, stellt aber weiterhin eine stetige Aufgabe dar■ Belastung der zentralen und teilweise mehrfach engagierten Akteure ist sehr hoch
Infrastruktur und Ausstattung	<ul style="list-style-type: none">■ Gebäude teilweise in die Jahre gekommen und erfordern Sanierungen■ Maßnahmen an z.B. Fassade, Heizung, Elektrik oder Barrierefreiheit erforderlich■ Ausstattung (Vereinsräume, Küche etc.) teilweise veraltet und nicht zeitgemäß
Nutzung und Verwaltung und generationenübergreifende Angebote	<ul style="list-style-type: none">■ Gebäude und Angebote so zu gestalten, dass sie von allen Generationen und Gruppen im Dorf genutzt werden, ist eine stetige Herausforderung■ Verwaltung und Vermietung erfordern sehr viel Engagement und Koordination der ehrenamtlichen Akteure■ Jugendclub hat teilweise Probleme, Jugendliche langfristig zu binden und zu motivieren

Stärken und Erfolgsfaktoren

Starke Dorfgemeinschaft und Engagement	<ul style="list-style-type: none">■ viele engagierte Bürgerinnen und Bürger, die sich in Vereinen, Organisationen und Ehrenämtern einbringen■ Miteinander und Gemeinschaft im Dorf werden als sehr positiv hervorgehoben■ Integration vieler junger Familien und Zugezogener
Vielfältige Infrastruktur und Angebote	<ul style="list-style-type: none">■ gute Infrastruktur mit verschiedenen Gebäuden und Treffpunkten (Bürgerhaus, Sportlerheim, Mehrgenerationenplatz) im Dorf■ breites Angebot an Veranstaltungen, Vereinsaktivitäten und Freizeitangeboten für alle Altersgruppen
Gute Vernetzung und Zusammenarbeit	<ul style="list-style-type: none">■ Vereine, Organisationen und politische Gremien arbeiten zusammen und ergänzen sich■ Ortschaftsrat, Vereine sowie zentrale Akteure fungieren als wichtige Initiatoren und Netzwerker■ konstruktive Zusammenarbeit mit der Gemeinde Lengsfeld
Digitale Präsenz und Außenwirkung	<ul style="list-style-type: none">■ Dorfwebsite mit einheitlichem Corporate Design ist Alleinstellungsmerkmal■ Förderung der Sichtbarkeit und Stärkung des Gefühls der Zusammengehörigkeit■ Kommunikation und Information von Terminen und Angeboten stets aktuell
Tradition und Identität	<ul style="list-style-type: none">■ lange Geschichte und Traditionen im Dorf, die gepflegt und weiterentwickelt werden■ lokale Besonderheiten und individuelle Veranstaltungen tragen zur Identität bei■ Waldkirchen gilt als besonderes Dorf, mehrere Zugezogene sowie Rückkehrer fanden in Waldkirchen ihre Heimat und bringen sich heute aktiv ein

2.5 Fallstudie 5: Dorfgemeinschaftshaus Thierbaum, Bad Lausick

2.5.1 Regionale Einordnung und Ortsprofil Thierbaum

Das Dorf Thierbaum gehört seit 1994 zur Stadt Bad Lausick im Landkreis Leipzig und bildet heute einen von insgesamt neun Ortsteilen (mit zwölf Ortschaften). Thierbaum liegt am äußersten Rand des Stadtgebiets ca. zehn Kilometer südöstlich der Kernstadt Bad Lausick. Im Muldental gelegen ist die Region geprägt von sanften Hügeln und landwirtschaftlicher Nutzung. Thierbaum grenzt dabei direkt an den Colditzer Forst, der sich nördlich des Dorfes befindet. Nordwestlich des Ortes befindet sich der See Blaue Adria. Aktuell sind 136 Einwohnerinnen und Einwohner in Thierbaum gemeldet. Das Ortsbild des einstigen Straßenangerdorfs ist geprägt von Hofstrukturen. Die dörfliche Struktur ist sehr ursprünglich erhalten. In den letzten Jahren erfolgte eine bauliche Erweiterung um sechs Eigenheime. Als Wohnort ist Thierbaum begehrt; freie Bauplätze oder Immobilien sind nicht auf dem Markt.



Abb. 16: Verortung Thierbaum (© GeoBasis-DE / BKG 2022, Darstellung Büro für urbane Projekte)

Die Dorfgemeinschaft Thierbaums gilt als sehr aktiv und wird getragen vom Heimatverein, dem Ortschaftsrat (sechs Mitglieder), der Freiwilligen Feuerwehr, Aktivitäten im Zusammenhang mit der ortsbildprägenden Kirche sowie mehreren engagierten Personen, Landwirtinnen und Landwirte und Gewerbebetrieben im Ort.

Seit 1999 bildete der private Friedelhof den kulturellen Mittelpunkt und Begegnungsort in Thierbaum, dessen regelmäßige Konzerte und Aufführungen allerdings bis Leipzig und darüber hinaus ausstrahlten. Ermöglicht wurde dies durch die Dorfgemeinschaft. Ebenso wie die Sanierung der Kirche, der Aufbau des Dorfgemeinschaftshauses im Ensemble mit neuen Räumen für die Ortswehr und jüngst die Errichtung eines Spielplatzes.

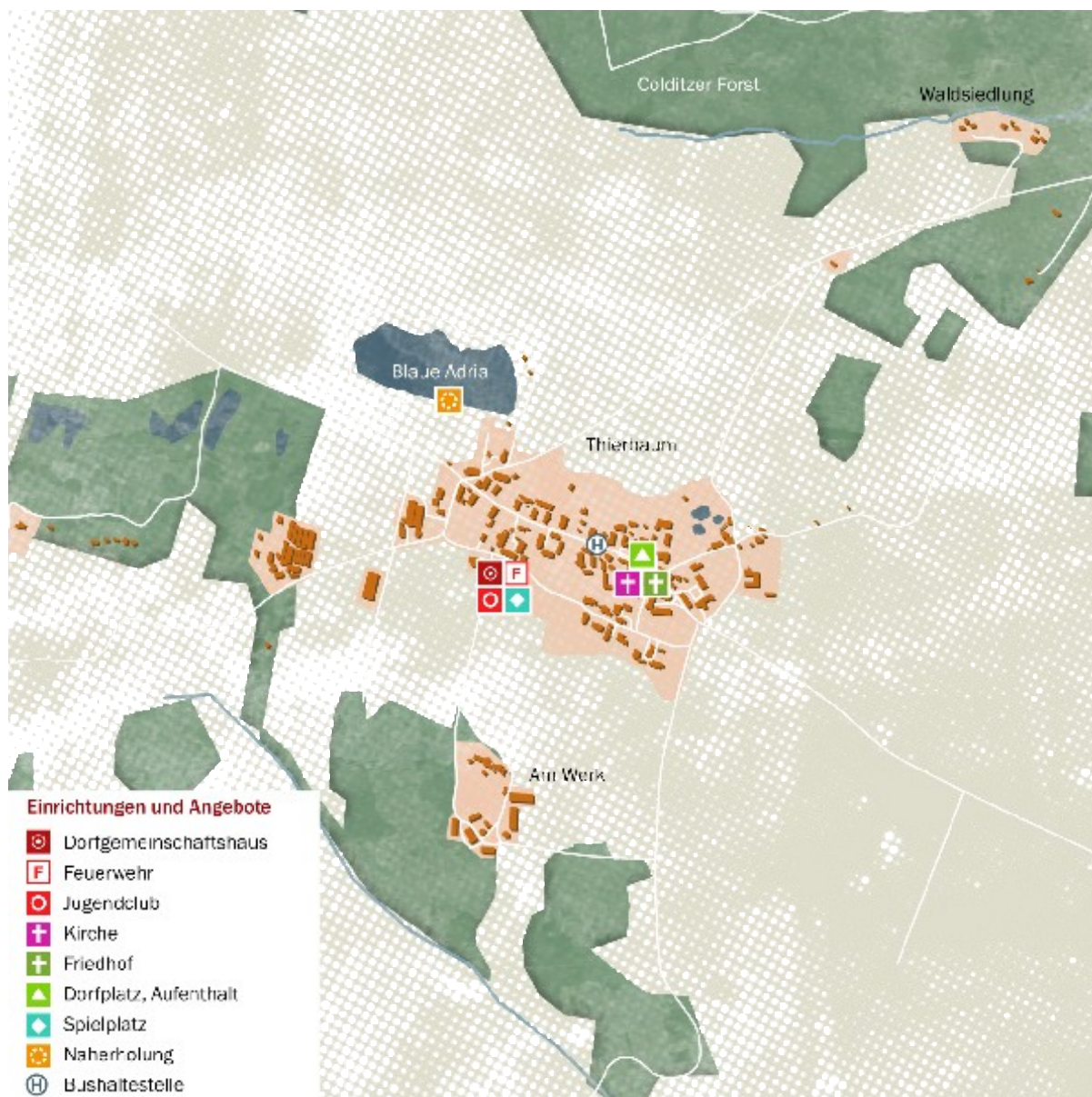


Abb. 17: Zentrale Einrichtungen und Angebote Thierbaum (© GeoBasis-DE / BKG 2022, Darstellung Büro für urbane Projekte)

2.5.2 Kurzabriss Gesprächsinhalte Thierbaum

Mit dem Ende von Veranstaltungen im Friedelhof bedurfte es einer neuen Begegnungs- und Veranstaltungsstätte in Thierbaum. Auch die Ortswehr und der Ortschaftsrat verfügten nicht über eigene Tagungs- bzw. Schulungsräume oder Sanitäranlagen. Aus diesem Grunde wurde auf Initiative des einst für den Betrieb und das Management des Friedelhofs gegründeten Heimatvereins ab 2023 ein ehemaliges Wohnhaus in Absprache mit der Stadt Bad Lausick zum Dorfgemeinschaftshaus aufgebaut. Realisiert wurde dies durch die engagierte Dorfgemeinschaft in Eigeninitiative und mit Geld- und Materialspenden aus der Bevölkerung. Das Gebäude gehört weiterhin der Kommune, Betrieb und Management erfolgen jedoch durch den Heimatverein.

Das Dorfgemeinschaftshaus umfasst heute einen großen Veranstaltungsraum mit Kamin, eine Küche, Sanitäranlagen und einen kleineren Veranstaltungsraum. 2011 wurde das Dach erneuert, was durch die Stadt Bad Lausick unter Hinzunahme von LEADER-Mitteln finanziert wurde. 2019 erfolgte dann ein größerer Neu- und Ausbau einer angrenzenden Scheune mit weiteren Eigenmitteln des Vereins sowie zusätzlicher Förderung, bei dem auch ein Anbau für die Feuerwehr entstand. Letzterer wurde mit Mitteln des Landkreises finanziell gefördert. Die Gesamtkosten beliefen sich auf rund 135.000 Euro, wovon etwa 80 % durch Förderprogramme finanziert wurden. Das neueste umgesetzte Projekt ist der Spielplatz auf dem Gelände des Dorfgemeinschaftshauses, der ebenfalls mit Sachspenden und in Eigenleistung errichtet wurde. Insgesamt handelt es sich also um ein Ensemble an Orten und Nutzungen.

Der Heimatverein organisiert regelmäßig Veranstaltungen wie ein zweijährliches Technikfest und ein kleineres Dorffest in den Zwischenjahren. Die Nutzung des Dorfgemeinschaftshauses wird vom Heimatverein und dem Ortschaftsrat koordiniert. Ortsansässige Vereine und teilweise private Unterstützer des Vereins aus dem Ort können es kostenfrei nutzen. Auswärtige Interessenten zahlen eine Gebühr von 80-100 Euro, die an die Kommune abgeführt wird. Das letzte Wort bei Anmietungen von außerhalb Thierbaums hat stets der Ortschaftsrat inne. Die Einnahmen decken die jährlichen Betriebskosten von ca. 3.000 Euro jedoch nicht ab, sodass die Stadt die Differenz aufbringt.

Ein wichtiges Thema ist der Generationenwechsel. Viele der langjährig engagierten Akteure sind mittlerweile etwas älter, aber es gibt Nachwuchs in der Feuerwehr und in den letzten Jahren ist es gelungen, innerhalb der Ortswehr, des Ortschaftsrates sowie des Heimatvereins Verantwortung an jüngere Mitglieder abzugeben. Sorgen um den langfristigen Erhalt des Erreichten bestehen angesichts steigender bürokratischer Anforderungen und knapper werdender Finanzmittel auf kommunaler Ebene.



Abb. 18: Dorfgemeinschaftshaus Thierbaum und Protagonisten vor Ort (Fotos Büro für urbane Projekte)

2.5.3 Profil des Dorfgemeinschaftshauses Thierbaum

Entstehung	<ul style="list-style-type: none">■ nach Schließung des Friedelhofs 2015 Wegfall des einzigen Fest- und Begegnungsortes■ 2003 Erwerb eines leerstehenden Wohngebäudes durch die Stadt Bad Lausick■ 2003-2005 erste Bauphase: Errichtung Saal, WC, Küche und Einrichtung Räumlichkeiten■ 2011 Erneuerung Dach■ 2019-2021 zweite Bauphase: Erwerb, Sanierung, Umbau „Alte Scheune“ mit Anbau■ 2019-2021: Neubau Fahrzeughalle FFW und Verbindung mit Dorfgemeinschaftshaus
Eigentum	<ul style="list-style-type: none">■ Grundstück und Gebäude: Stadt Bad Lausick■ Einrichtung und Ausstattung: Heimatverein
Räumlichkeiten	<ul style="list-style-type: none">■ ehem. Wohnhaus EG: kleiner Saal, Küche, Sanitäranlagen (auch des Jugendclubs)■ OG: Vereinsräume, Archiv, Lager, Büro Wehrleiter und Jugendwehr etc.■ „Alte Scheune“ und Anbau: Großer Saal; Küche sowie Umkleiden etc. der Ortswehr■ Neubau Fahrzeughalle Ortswehr■ Nebengebäude: Jugendclub, Gebäude für Spielgeräte und Holzlager■ ehem. Feuerwehrgerätehaus heute Lager des Heimatvereins (Veranstaltungsmobiliar)
Außenraum	<ul style="list-style-type: none">■ Spielplatz■ Sitzecken■ Bolzplatz und Volleyballplatz auf angrenzender Wiese
Veranstaltungen	<ul style="list-style-type: none">■ jährlich abwechselnd großes Dorffest (Technikfest) bzw. kleines Dorffest■ Weihnachtsfeier, Osterfeuer u.Ä.■ Skatturniere■ Seminare
Nutzerinnen und Nutzer	<ul style="list-style-type: none">■ Heimatverein■ Ortsfeuerwehr Thierbaum■ Ortschaftsrat■ Jagdgenossenschaft■ Jugendclub■ Dorfbewohnerinnen und -bewohner für private Veranstaltungen■ externe Nutzerinnen und Nutzer von außerhalb für private Veranstaltungen
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none">■ Erwerb: Finanzierung Stadt Bad Lausick■ 2003-2005 erste Bauphase: Geld- und Materialspenden, Schenkungen, Eigenleistungen■ 2011 Dach: Fördermittel und Eigenanteil Stadt Bad Lausick■ 2019-2021 zweite Bauphase: Eigenfinanzierung, Eigenleistung und Fördermittel (LEADER)

- 2019-2021 Neubau Fahrzeughalle: Fördermittel Landkreis Leipzig
- stetiger Ausbau, Einrichtung, Errichtung Spielplatz in Eigenleistung des Vereins
- Unterhaltskosten (Strom, Versicherung etc.) trägt die Stadt Bad Lausick
- kostenfreie Nutzung für ortsansässige Vereine
- bei Anmietung Räumlichkeiten Einnahmen an Stadt Bad Lausick und Heimatverein
- Finanzierung Heimatverein: Geld- und Sachspenden, Sponsoren, Einnahmen bei Veranstaltungen (Speisen und Getränke)

Ziel/Wunsch prioritäre Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ■ Priorität liegt auf Erhalt; schrittweise Ausbau Sanitärräume im OG ■ mittelfristig Erneuerung Klärgrube (Bau einer abflusslosen Grube) erforderlich
------------------------------------	--

2.5.4 Fazit aus der Fallstudie Thierbaum

Herausforderungen und Hemmnisse

Nutzung und Auslastung des Dorfgemeinschaftshauses	<ul style="list-style-type: none"> ■ richtige Balance zwischen Nutzung durch Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner und externe Gruppen muss gefunden werden ■ engagierte Personen, die sich dauerhaft und verlässlich um die Organisation und Verwaltung kümmern, sind unabdingbar
Erhalt der Infrastruktur und Generationenwechsel	<ul style="list-style-type: none"> ■ Erhalt und Pflege des Dorfgemeinschaftshauses und anderer Infrastrukturen gelingt nur durch stetigen Einsatz an Eigenmitteln und hohen privaten Zeiteinsatz ■ jüngere Leute für das Engagement zu begeistern und den Generationswechsel zu gestalten, ist eine dauerhafte Aufgabe ■ die Einwohnerzahl ist sehr gering, umso wichtiger erscheint die frühzeitige Einbindung der Jüngeren in das Ehrenamt
Finanzielle Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Finanzierung und Instandhaltung des Dorfgemeinschaftshauses sind eine ständige Aufgabe ■ Sorge, dass die Kommune die Unterstützung für solche Einrichtungen in Zukunft aufgrund der aktuellen und absehbaren Finanzlage reduzieren könnte ■ auch Fördermittel wie LEADER werden voraussichtlich zunehmend schwieriger zu beantragen sein und mehr Auflagen unterliegen
Bürokratie und Regulierungen	<ul style="list-style-type: none"> ■ komplexer „Fördermittelschunzel“ ist eine Herausforderung ■ die richtigen Förderprogramme zu finden und Anträge zu stellen ist enorm aufwendig ■ zunehmend mehr Auflagen, Genehmigungen und Dokumentationspflichten erschweren das ehrenamtliche Engagement und machen Projekte aufwendiger und teurer ■ Aufwand für Vereinsarbeit, Anträge und Verwaltung nimmt auch dadurch zu, bindet Zeit und Ressourcen und wirkt wenig attraktiv für die nachfolgenden Generationen

Stärken und Erfolgsfaktoren

Starke Dorfgemeinschaft mit hohem Engagement

- sehr aktive Dorfgemeinschaft, die sich in verschiedenen Initiativen wie dem Heimatverein, der Feuerwehr und dem Ortschaftsrat ehrenamtlich engagiert
 - viele Bürgerinnen und Bürger bringen sich mit Eigeninitiative, Eigenleistungen sowie Geld- und Sachspenden ein
 - insgesamt sehr ausgeprägter Gemeinschaftssinn und Zusammenhalt im Dorf
-

Selbstorganisation, Kreativität und Improvisationstalent

- Akteure zeigen Kreativität und Improvisationstalent, um Lösungen zu finden
 - es wird versucht, Probleme mit Eigeninitiative und Eigenleistung anzugehen
 - hohes Maß an fachlichen Kompetenzen vorhanden, dies ermöglicht Selbsthilfe und Kosteneinsparung
 - Dörfer arbeiten teilweise untereinander zusammen und unterstützen sich gegenseitig
-

Generationenübergreifende Aktivitäten und Offenheit für Neuzugezogene

- das Ensemble Dorfgemeinschaftshaus bündelt Funktionen und Akteure
 - Aktivitäten und Veranstaltungen bringen verschiedene Generationen im Dorf zusammen
 - Dorfgemeinschaft ist offen für neue Bewohnerinnen und Bewohner und versucht, diese in das Dorfleben zu integrieren
-

2.6 Fallstudie 6: Bürgerhaus „Alte Schule“ Geierswalde, Elsterheide

2.6.1 Regionale Einordnung und Ortsprofil Geierswalde

Geierswalde (sorbisch Lejno) liegt in der Niederlausitz, im Grenzgebiet zu Brandenburg, und befindet sich ca. 12 Kilometer nordwestlich der Stadt Hoyerswerda und ungefähr 12 Kilometer südöstlich der Stadt Senftenberg. Das Dorf verfügt über etwa 310 Einwohnerinnen und Einwohner. Es bildet einen von neun Ortsteilen der im Juli 1995 gebildeten Gemeinde Elsterheide, in der insgesamt etwa 3.300 Einwohnerinnen und Einwohnern leben.

Das Landschaftsbild ist von landwirtschaftlich genutzten Flächen und ausgedehnten Waldbeständen geprägt. Im Süden Geierswaldes verläuft die Schwarze Elster in fußläufiger Entfernung. Bekanntheit und Bedeutung erhalten Geierswalde sowie die Gemeinde Elsterheide durch ihre Lage im Lausitzer Seenland. So befinden sich gleich mehrere Seen der Bergbaufolgelandschaft im Gemeindegebiet. Mehr als die Hälfte des heutigen Territoriums wurde durch den Braunkohletagebau verändert. Geierswalde selbst liegt unmittelbar am südöstlichen Ufer des Geierswalder



Abb. 19: Verortung Geierswalde (© GeoBasis-DE / BKG 2022, Darstellung Büro für urbane Projekte)

Sees, dem Restloch des ehemaligen Braunkohlentagebaus Koschen. Gemeinsam mit Klein Partwitz (zwischen Partwitzer und Blunoer See) bildet der Landstrich das Zentrum für die freizeittouristische Entwicklung und ist Standort von bedeutsamen Maßnahmen der Regional- und Landesentwicklung. So wurden in den letzten Jahren und Jahrzehnten das Wassersportzentrum, eine schwimmende Wohnanlage, Vermieter diverser Wasserfahrzeuge, diverse Wassersportschulen, Caravan- und Campingplätze, Wander- und Radwanderwege und vieles mehr errichtet bzw. angesiedelt. Weitere Maßnahmen sind in Umsetzung bzw. Planung.

Ursprünglich war das Ortsbild des einstigen Straßendorfs durch teilweise eng aneinandergereihte Hofstrukturen geprägt. Vor allem im östlichen und westlichen Teil Geierswaldes, entlang der Landstraße, sind diese Strukturen noch gut erhalten. Im Zentrum und in diversen Zwischenräumen sowie in den Randlagen setzt sich vermehrt die Errichtung freistehender Eigenheime durch.



Abb. 20: Zentrale Einrichtungen und Angebote Geierswalde (© GeoBasis-DE / BKG 2022, Darstellung Büro für urbane Projekte)

2.6.2 Kurzabriss Gesprächsinhalte Geierswalde

Das Bürgerhaus Geierswalde gehört der Gemeinde Elsterheide, die insgesamt 9 Ortsteile umfasst. Bis auf Bergen und Neuwiese verfügt dabei jeder Ortsteil über ein eigenes Dorfgemeinschaftshaus. Die „Alte Schule“ in Geierswalde ist rund 120 Jahre alt und dient heute als Treffpunkt für verschiedene Vereine und Gruppen, die im Kultur- und Sportverein (KSV) organisiert sind. Dazu gehören unter anderem der Seniorenclub, der Dorclub, der Jugendclub und diverse weitere Sektionen des Dachvereins. Darüber hinaus wird das Haus vom Ortschaftsrat sowie von der Ortswehr genutzt und beherbergt eine kleine Bibliothek sowie ein Musikzimmer. Das Bürgerhaus kann auch von Privatpersonen für Veranstaltungen gemietet werden, wobei es sich hauptsächlich um Personen aus dem Ort oder unmittelbaren Umfeld handelt. Für größere Veranstaltungen kann der privat betriebene und gegenüber liegende Gasthof mit Tanzsaal gemietet werden.

Vor rund zwei Jahren wurden seitens der Gemeinde das Dach und die Fassade des Gebäudes mit Fördermitteln saniert. Weitere Maßnahmen, wie der Ausbau des Veranstaltungsraums, der Küche und der Toiletten, wurden über Förderprogramme wie „Lieblingsplätze“ sowie Spenden aus dem Ort finanziert und durch den Verein initiiert und umgesetzt. Die Gemeinde übernimmt die laufenden Kosten, während sich die Vereine um Sauberkeit und Pflege kümmern. Die Fördermittelbeantragung stellt jedoch eine Herausforderung dar, da die Antragsverfahren oft sehr aufwendig seien.

Es gibt eine Vielzahl an Traditionen und Veranstaltungen, die vom Kultur- und Sportverein organisiert werden und bei denen das Dorfgemeinschaftshaus bzw. der gegenüberliegende Dorf- und Festplatz den baulich-räumlichen Anker bilden. Der Generationenwechsel und die nachlassende Bereitschaft zum Ehrenamt werden als Herausforderung gesehen, dennoch engagieren sich viele Einwohnerinnen und Einwohner, um das Dorfleben aufrechtzuerhalten. Das Vereinsleben in Geierswalde ist sehr aktiv – über 30% der Einwohnerinnen und Einwohner sind Mitglied im KSV.

Das Verhältnis zur Gemeinde ist gut. Allerdings sind ihre personellen und finanziellen Möglichkeiten beschränkt und es gilt stets, einen Ausgleich zwischen den Ortsteilen der Gemeinde zu finden. Als touristische Hauptorte liegt die Entwicklungspriorität auf Geierswalde und Klein Partwitz. Hier soll durch vielfältig nutzbare, attraktive, weitgehend nachsorgefreie und ökologisch funktionsfähige Sanierungsmaßnahmen eine land- und forstwirtschaftliche Nutzung sowie eine nachhaltige touristische und gewerbliche Entwicklung ermöglicht werden. Die durch die touristische Entwicklung einhergehenden Gelder sind dabei nicht zu unterschätzen. Sie ermöglichen das Fortbestehen der Gemeinde und die Investition in neue Projekte, die den Dorfgemeinschaften wieder zu Gute kommen. Der Nutzen für die Bewohnerinnen und Bewohner der Dörfer selbst gleicht nach Meinung der Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner die Nachteile und Unterversorgung des ländlichen Raums jedoch bei weitem nicht aus. Auch gehen mit der touristischen Entwicklung Herausforderungen, wie Verkehrsbelastungen und die zunehmende Ausweitung von Ferienwohnungen einher. Es bleibt somit die Herausforderung, dauerhaft das Verständnis für die notwendigen Entwicklungen und Veränderungen in den besonders betroffenen Orten zu erreichen.

Für die Zukunft des Dorfgemeinschaftshauses sind der Ausbau einer Internetpräsenz, die Digitalisierung des Veranstaltungskalenders sowie der Innenausbau des Dachgeschosses als Lager und „sorbisches Ankleidezimmer“ geplant.



Abb. 21: Bürgerhaus „Alte Schule“ Geierswalde und Protagonisten vor Ort (Fotos Büro für urbane Projekte)

2.6.3 Profil des Bürgerhauses „Alte Schule“ Geierswalde

Entstehung	<ul style="list-style-type: none">um 1900 als Schule errichtet (Unterrichtsräume und Lehrerwohnung); 1978 SchließungUnterbringung Büro der Bürgermeisterin in ehem. Klassenraum; Einrichtung Versammlungsraum für die Gemeinde im ehem. großen Klassenraumnach Zusammenlegung zur Gemeinde Elsterheide Sitz des Ortsvorstehers1999 Gründung Kultur- und Sportverein (KSV) als Dachverein Geierswalder Vereineseitdem Bespielung in Regie des KSV und schrittweise Ausbau/Modernisierung
Eigentum	<ul style="list-style-type: none">Grundstück und Gebäude: Gemeinde ElsterheideEinrichtung und Ausstattung: z.T. Kultur- und Sportverein (KSV)
Räumlichkeiten	<ul style="list-style-type: none">ehem. Schule EG: Großer und kleiner Veranstaltungsraum, Vereinsraum und Bibliothek, Büro Ortsvorsteher, kleiner Lagerraum, Küche, Sanitäranlagen (auch barrierefrei) OG: Musikzimmer, unsanierter Dachboden als Lager genutztehem. Jugendclub: Lagerflächen, baufälligJugendclub: EG Saal, Küche, Sanitäranlagen; OG Billardzimmer/Loungein Verbindung mit Vereinsarbeit und direkt dem Bürgerhaus gegenüberliegend: Feuerwehrgerätehaus, leerstehendes Wohngebäude aktuell als Lager genutzt
Außenraum	<ul style="list-style-type: none">Bürgergarten mit Sitzgelegenheiten und Kegelbahn, Innenhof mit Sitzgelegenheitengegenüber Bürgerhaus: Dorf- und Festplatz mit angrenzendem Spielplatz (Ensemble)
Veranstaltungen	<ul style="list-style-type: none">wöchentliche Treffen der Musikantenmonatliche Treffen des Seniorenclubs sowie des DorfclubsBastelnachmittage der kunterbunten Kinderwelttraditionelle Veranstaltungen, wie Maibaumstellen, Zampern (Fasching), Bändertanz etc.Vereinstreffen, Versammlungen, private Feiern und Veranstaltungen
Nutzerinnen und Nutzer	<ul style="list-style-type: none">hauptsächlich örtliche Vereine und Gruppen; vordringlich KSV mit seinen Sektionen wie Dorfclub, Freunde des Maibaums, kunterbunte Kinderwelt, Faschingsgruppe, MusikgruppenOrtswehr Geierswalde (Versammlungen und Schulungen)Ortschaftsrat bzw. Ortsvorsteher (Büro)JagdgenossenschaftBesucherinnen und Besucher des Jugendclubs (eigene Räume)

Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Mischfinanzierung aus Gemeindeetat, Fördermitteln und Eigeninitiative ■ Gemeinde stellt Gebäude kostenlos zur Verfügung und übernimmt laufende Kosten für Strom, Wasser, Heizung, kleinere Reparaturen; Jugendclub erhält Nebenkostenzuschuss ■ kommunale Eigen- und LEADER-Mittel bei Dach- und Fassadensanierung (2023) ■ Finanzierung und Durchführung von Umbauten und Renovierungen sowie Einrichtung in Eigenleistung KSV unter Hinzunahme von Fördermitteln und Spendengeldern (bspw. bei großem Veranstaltungsraum, Küche, Toiletten, Musikzimmer) ■ 10.000 Euro für Umbau des Versammlungsraums durch die Seenland Stiftung ■ Mitgliedsbeitrag KSV von 12 Euro pro Jahr
--------------	---

Ziel/Wunsch prioritäre Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ausbau Dachgeschoss und Nutzung als Lagerfläche für Requisiten und Dekorationen ■ ggf. Errichtung „sorbisches Ankleidezimmer" (Lager und Präsentation Trachten im DG) ■ Umbau Zugang DG inkl. Einbau neuer Treppe ■ Sanierung und Umnutzung des alten Jugendclubgebäudes (ggf. auch Rückbau)
---------------------------------	---

2.6.4 Fazit aus der Fallstudie Geierswalde

Herausforderungen und Hemmnisse

Finanzierung und Fördermittel	<ul style="list-style-type: none"> ■ begrenzte finanzielle Mittel der Gemeinde, sodass viele Sanierungen und Modernisierungen nur über Förderprogramme möglich sind ■ Beantragung und Abwicklung von Förderprogrammen sehr aufwendig und bürokratisch; flexiblere und unbürokratischere Gestaltung der Förderprogramme wünschenswert ■ Gesamtbudgets für einzelne LEADER-Teilregionen oft unzureichend ■ Projektumsetzungen dauern tlw. Jahre, zwischenzeitige Kostensteigerungen können nicht nachbeantragt werden, da Budgets gedeckelt; dies erhöht den Eigenanteil der Kommunen
-------------------------------	---

Personelle Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> ■ aufgrund der Größe und Flächenausdehnung zu wenig Gemeindepersonal, um alle erforderlichen Aufgaben zu bewältigen ■ Umsetzung von Projekten im Ort nur durch Engagement der Bürgerinnen und Bürger und Vereine möglich ■ es ist eine Herausforderung, für Aufgaben und Projekte genügend Freiwillige zu finden ■ für einen gelingenden Generationenwechsel fehlen zum Teil die Motivation der jüngeren und die Vorbildwirkung der älteren Generation
-----------------------	---

Interessenkonflikte zwischen Dorfgemeinschaft und Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> ■ zunehmender Tourismus bringt neben Vor- auch Nachteile für die Dorfbewohnerschaft ■ starke Verkehrsbelastung entlang der Hauptstraße (Anzahl, Frequenz, Geschwindigkeit) ■ Ferienwohnungen im Ort beeinträchtigen zunehmend das Gemeinschaftsgefühl ■ andererseits liefert die touristische Entwicklung wichtige Einnahmen für die Gemeinde, die Investitionen in alle Ortsteile und ihre Dorfgemeinschaften ermöglichen ■ Herausforderung, dauerhaft sowohl einen Ausgleich als auch Verständnis zu erreichen
---	--

Digitalisierung und Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> ■ für den Ausbau der Internetpräsenz und Digitalisierung des Bürgerhauses fehlt es an Geld, Konzept und einem professionellen Dienstleister
---	---

Infrastruktur und Gebäudesubstanz	<ul style="list-style-type: none"> ■ Dachgeschoss des Bürgerhauses nicht ausgebaut und mit Herausforderungen bei der Barrierefreiheit und Brandschutzanforderungen verbunden ■ baulicher Zustand des ehemaligen Jugendclubgebäudes (heute Lager) kritisch
-----------------------------------	---

Stärken und Erfolgsfaktoren

Starke Dorfgemeinschaft und hohes Engagement	<ul style="list-style-type: none"> ■ sehr hohes Engagement und Zusammenhalt in der Dorfgemeinschaft ■ zahlreiche Bürgerinnen und Bürger sind in den zentralen Kultur- und Sportverein eingebunden und beteiligen sich an Veranstaltungen im Dorf und Maßnahmen am Bürgerhaus ■ es gelingt, immer wieder Freiwillige für Projekte und Instandhaltung zu mobilisieren
--	--

Vielfältige Nutzung und Angebote	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bürgerhaus als Treffpunkt für Vereine, Gruppen und Aktivitäten ■ breites Spektrum an Veranstaltungen, Festen und Traditionen, die im Haus stattfinden oder eng mit ihm verbunden sind ■ Jugendclub und Bibliothek im Haus integriert
----------------------------------	--

Erfolgreiche Eigeninitiative und Fördermittelakquise	<ul style="list-style-type: none"> ■ durch eigene Initiative und Antragstellung seitens der Gemeinde Sanierungsmaßnahmen und Modernisierungen umgesetzt ■ es gelingt, Förderprogramme zu nutzen und Spendengelder aufzubringen/ dabei Unterstützung durch die Gemeinde
--	--

Erhalt von Traditionen und Identität	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bürgerhaus als Ort der Pflege von Traditionen und der sorbischen Kultur ■ Bürgerhaus trägt zum Zusammenhalt und zur Identität der Dorfgemeinschaft bei
--------------------------------------	---

2.7 Fallstudie 7: Dorfgemeinschaftshaus Ganzig, Liebschützberg

2.7.1 Regionale Einordnung und Ortsprofil Ganzig

Das Dorf Ganzig gehörte seit 1994 zur Gemeinde Borna, welche sich 1997 mit Liebschützberg zur heutigen Gemeinde Liebschützberg vereinigte. Die Gemeinde befindet sich am östlichen Rand des Landkreises Nordsachsen und verfügt insgesamt über 17 Ortsteile mit zusammen ca. 2.900 Einwohnerinnen und Einwohnern. Liebschützberg ist sehr ländlich strukturiert und landschaftlich von der Lage in der Niederung der Döllnitz geprägt. Ganzig liegt im Süden des Gemeindegebiets zwischen den Städten Oschatz und Riesa, die lediglich 12 bzw. 11 Kilometer entfernt sind und über die nahe Bundesstraße B 6 in kürzester Zeit erreicht werden können. Das Ortsbild ist von freistehenden Wohn- und Wirtschaftsgebäuden geprägt, wobei in den Randlagen Hofstrukturen dominieren. In der Mitte des Dorfes befindet sich die Kirche mit sie umgebendem Friedhof.

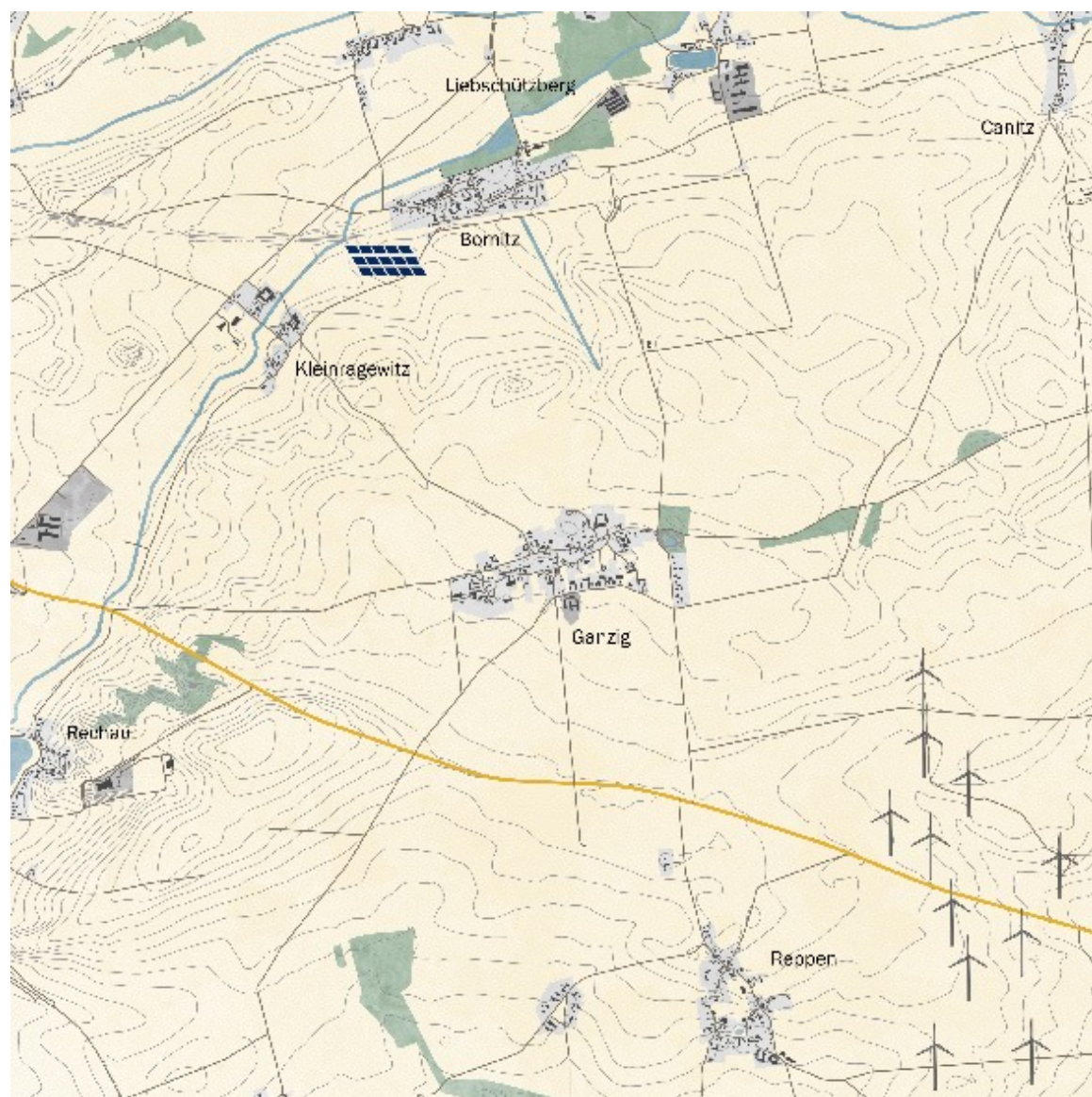


Abb. 22: Verortung Ganzig (© GeoBasis-DE / BKG 2022, Darstellung Büro für urbane Projekte)

In Ganzig sind mit dem Heimatverein Ganzig-Kleinragewitz e.V. und dem Sportverein Ganzig e.V. zwei zentrale Vereine aktiv, die das dörfliche Leben wesentlich prägen. Ursprünglich nutzte der Verein Räumlichkeiten in der 1885 errichteten und 1958 geschlossenen Schule gegenüber der Kirche. Nach der Schließung waren hier bis 2008 ein Kindergarten und eine Kinderkrippe untergebracht. Zum Teil wurde das Gebäude zudem als Wohnraum genutzt. Ab 2008 waren der Heimatverein sowie ein Jugendclub im Gebäude ansässig. Als dieses 2019 von der Gemeinde veräußert wurde, bedurfte es neuer Räumlichkeiten. Diese wurden im benachbarten ehemaligen Feuerwehrdepot (ursprünglich ein Scheunengebäude) gefunden. Der Nutzungsvertrag zwischen der Gemeinde Liebschützberg und dem Heimatverein wurde 2020 unterzeichnet. Der Sportverein Ganzig nutzt das Dorfgemeinschaftshaus ebenfalls, verfügt hier über eigene Lagerräume und hat neben dem Dorfgemeinschaftshaus ein Sportlerheim errichtet. Beide Gebäude bilden mit Fest-, Spiel- und Sportplatz die nicht nur räumliche Mitte Ganzigs. Ein Jugendclub existiert derzeit nicht.

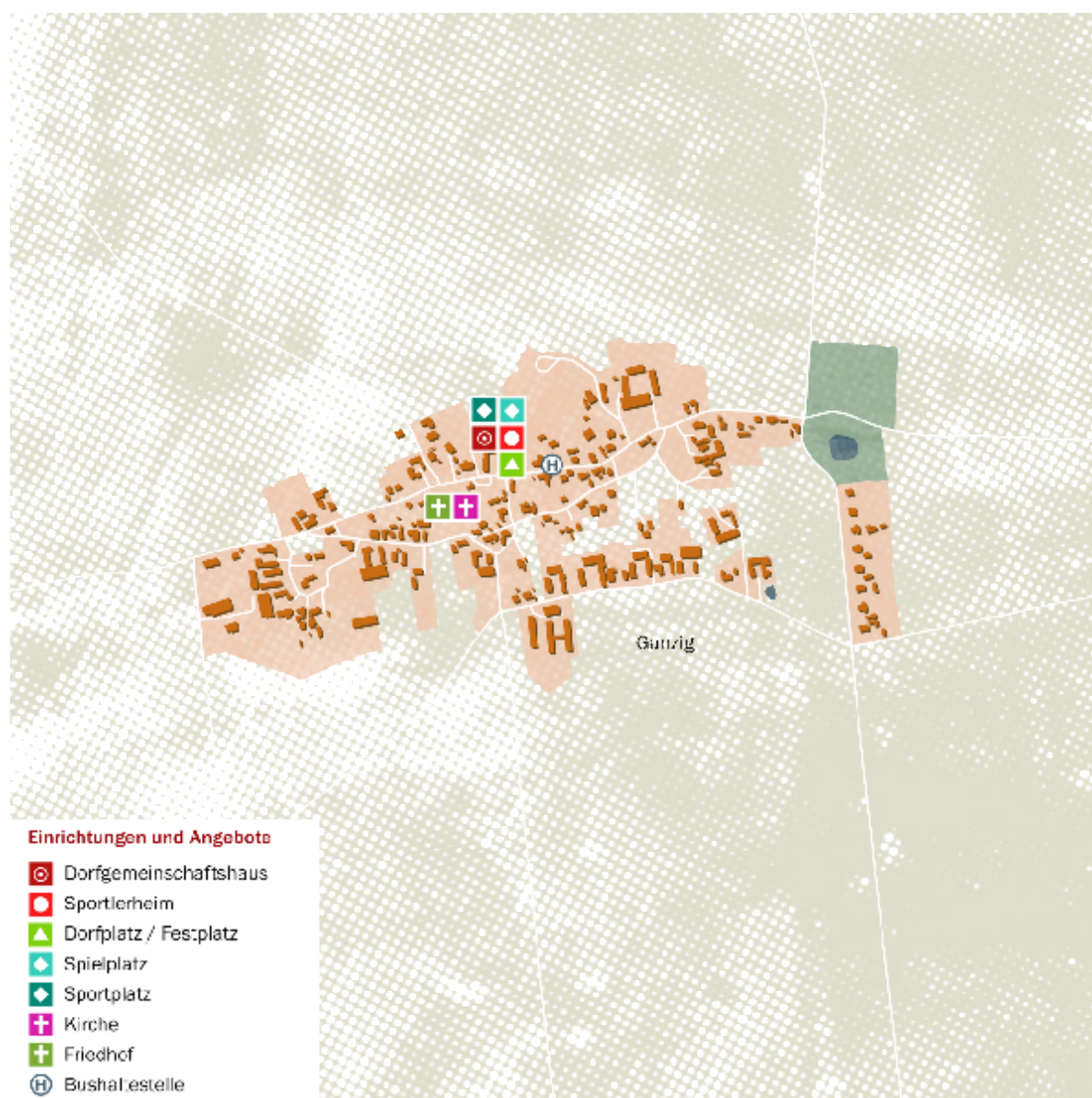


Abb. 23: Zentrale Einrichtungen und Angebote Ganzig (© GeoBasis-DE / BKG 2022, Darstellung Büro für urbane Projekte)

2.7.2 Kurzabriss Gesprächsinhalte Ganzig

In den 17 Ortsteilen des Gemeindegebiets Liebschützbergs befinden sich insgesamt acht Dorfgemeinschaftshäuser bzw. Vereinsheime. Alle befinden sich im Eigentum der Gemeinde, wobei vier in die Trägerschaft von Vereinen übergeben wurden. Als langfristiges Ziel wäre denkbar, alle Einrichtungen per Nutzungsvertrag an Vereine zu überführen. Die Bedeutung der Dorfgemeinschaftshäuser in der Gemeinde wird als sehr groß eingeschätzt. Oftmals sind sie die letzten sozialen Orte in den ländlichen Ortsteilen. In den Dörfern Liebschützbergs befinden sich daneben noch zwei Gaststätten, einige Sportplätze und zu Teilen noch Ortswehren, die als wichtige Begegnungsorte dienen. Da zahlreiche Ortsteile sehr geringe Einwohnerzahlen aufweisen und die meisten räumlich eng beieinander liegen, werden die Dorfgemeinschaftshäuser oft auch von den umliegenden Orten genutzt.

Die Gemeinde hat dem Heimatverein das Gebäude zur Verwaltung und Nutzung überlassen, welcher sämtliche laufenden Betriebskosten des Hauses, wie Strom, Heizung etc. trägt. Für den Fall größerer Baumaßnahmen unterstützt die Gemeinde durch die Beantragung von Fördermitteln (LEADER), und der gemeindliche Bauhof übernimmt die Pflege des angrenzenden Spielplatzes sowie umliegender Rasenflächen. In der Vergangenheit wurde mit Hilfe von LEADER-Mitteln (2021) ein Spielplatz errichtet, und das Dach des Anbaus für die Lagerflächen des Sportvereins wurde zusammen mit dem Sportverein erneuert. Darüber hinaus sind bisher keine größeren Baumaßnahmen am Gebäude durchgeführt worden. Umbau und Einrichtung der Küche erfolgten in Regie des Heimatvereins.

Der Verein selbst finanziert den Unterhalt des Dorfgemeinschaftshauses vordringlich mit Einnahmen aus der Vermietung der Räumlichkeiten für private Feiern und Veranstaltungen. Für die Vermietung wird ein Grundpreis von 80 Euro erhoben. Infolge des starken Anstiegs des Strompreises reagierte der Verein mit einer Umstellung dahingehend, dass der Stromverbrauch zuzüglich zur Miete separat abgerechnet wird. Dies war erforderlich, da die Stromkosten teilweise höher waren als die veranschlagte Miete. Es wird geschätzt, dass das Dorfgemeinschaftshaus für etwa 25-30 private Veranstaltungen pro Jahr angemietet wird.

Seitens der Gemeinde bzw. der Dorfgemeinschaft wird das Gebäude vorrangig für Vereinstreffen und Versammlungen, monatliche Seniorentreffen (organisiert von der Gemeinde), wöchentliche Sonntags-treffen von Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner in Zusammenhang mit der Vorbereitung und Durchführung von traditionellen und neuen Veranstaltungen genutzt. Daneben besteht eine sehr aktive Elterngruppe aus ca. 15 Personen, die sich regelmäßig im Dorfgemeinschaftshaus trifft und Vorhaben in Zusammenhang mit Veranstaltungen im Dorf durchführt. Tätigkeiten oder Veranstaltungen, die sich an die Dorfgemeinschaft richten, sind auch ohne Vereinsmitgliedschaft grundsätzlich mietfrei.

Die Ausstattung des Dorfgemeinschaftshauses wird von den Gesprächspartnerinnen und -partnern als für ihre Zwecke vollkommen ausreichend beschrieben. Für die Zukunft wünschen sich die Protagonisten durchaus einen attraktiveren Onlineauftritt, räumen diesem Projekt aktuell jedoch eine geringere Priorität ein.

Die in Planung befindlichen Projekte bestehen aus der Errichtung eines Vordachs an der Rampe zur ehemaligen Gerätehalle sowie eines Tischtennisplatzes. Das größte und zentrale Zukunftsprojekt besteht jedoch in der Errichtung eines Jugendclubs unmittelbar am Dorfgemeinschaftshaus. Nach dem Aufwuchs einer neuen, engagierten Gruppe an Jugendlichen sollen diese nun wieder einen eigenen Treffpunkt und Rückzugsort erhalten. Dahinter steht auch das langfristige Ziel, den Heimatverein weiter zu verjüngen und zu erweitern. Der Wunsch der Protagonisten ist, dass mehr jüngere Mitglieder gewonnen werden, um zum einen die Tradition und Kultur des Ortes zu erhalten und weiterzugeben. Zum anderen sollen die nachwachsenden Generationen weiterhin in die Dorfgemeinschaft integriert werden, sich aktiv einbringen und eigene Ideen entwickeln können. Bestenfalls sollen sie so für spätere ehrenamtliche Aufgaben interessiert werden, damit auch in Zukunft die Dorfgemeinschaft zusammen- und das Dorfleben lebendig gehalten werden kann.



Abb. 24: Dorfgemeinschaftshaus Ganzig und Protagonisten vor Ort (Fotos Büro für urbane Projekte)

2.7.3 Profil des Dorfgemeinschaftshauses Ganzig

Entstehung	<ul style="list-style-type: none">■ 1996 Gründung des Heimatvereins Ganzig-Kleinragewitz e.V. zur Erhaltung und Pflege der Ortsgeschichte und -traditionen■ bis Veräußerung Sitz im ehem. Schulgebäude■ 2020 Unterschrift Nutzungsvertrag zwischen Gemeinde Liebschützberg und Heimatverein zur Übernahme des ehemaligen Feuerwehrdepots (FFW 2004 geschlossen)■ seitdem Umbau und Modernisierung der Küche■ kleinere Baumaßnahmen (Vordach, Ergänzung Tischtennisplatz etc.) und Errichtung Unterkunft für einen neuen Jugendclub im nahen Umfeld geplant
Eigentum	<ul style="list-style-type: none">■ Grundstück und Gebäude: Gemeinde Liebschützberg■ Einrichtung und Ausstattung z.T. gemeinsam Gemeinde und Heimatverein
Räumlichkeiten	<ul style="list-style-type: none">■ ein großer zusammenhängender Veranstaltungs- und Vereinsraum■ große Küche, Sanitäreanlagen (barrierefrei)■ Lager des Heimatvereins in angrenzender Feuerwehrgerätehalle■ Lagerräume des Sportvereins im rückwärtigen Anbau■ Zugang barrierefrei
Außenraum	<ul style="list-style-type: none">■ kleinere Vorzone im Bereich Rampe Feuerwehrgerätehalle■ im rückwärtigen Bereich Sitzgelegenheiten■ direkt angrenzend Spielplatz, Festplatz sowie Fußball- und Beachvolleyballfeld
Veranstaltungen	<ul style="list-style-type: none">■ monatliches Seniorentreffen (organisiert von der Gemeinde)■ wöchentliche Sonntagstreffen von Dorfbewohnerinnen und -bewohnern■ traditionelle/neue Veranstaltungen wie Busi-Grillen, Osterbrunnenfest, Maibaumstellen, Kinder- & Sportfest, Himmelfahrtssause, Halloween, Kürbis- und Kürbisschlachtfest■ Vereinstreffen und Versammlungen diverser Vereine■ private Feiern und Veranstaltungen, wie Geburtstage, Hochzeiten, Schulanfänge etc. (ca. 25-30 private Veranstaltungen pro Jahr)■ Aktionen der Elterngruppe für Bastelaktionen, Plätzchen backen etc. mit Kindern■ gelegentlich Filmvorführungen, Vorträge oder Informationsveranstaltungen
Nutzerinnen und Nutzer	<ul style="list-style-type: none">■ vordringlich Heimatverein, teilweise Sportverein■ Versammlungen Ortschaftsrat, zweimal jährlich Gemeinderat■ Jagdgenossenschaft, Fliegerclub Oschatz, teilweise Kirchengemeinde■ Dorfbewohnerinnen und -bewohner für private Veranstaltungen■ externe Nutzerinnen und Nutzer von außerhalb für private Veranstaltungen
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none">■ Gemeinde stellt Gebäude kostenlos zur Verfügung■ Verein übernimmt sämtliche laufende Kosten für Strom, Wasser, Heizung etc.■ kleinere Anschaffungen und Veranstaltungen durch den Heimatverein (Einnahmen aus Dorffesten, Vermietung für private Veranstaltungen, Geld- und Sachspenden sowie Sponsorengeldern (ca. 1.500 Euro im Jahr) und Eigenleistung)

Ziel/Wunsch prioritäre Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ■ kleinere Baumaßnahmen am Gebäude sowie Ergänzungen im Außenraum (bspw. Überdachung Rampe, Tischtennisplatte und Sitzgelegenheiten) durch LEADER-Mittel über die Gemeinde geplant
---------------------------------	--

2.7.4 Fazit aus der Fallstudie Ganzig

Herausforderungen und Hemmnisse

Generationswechsel und Nachwuchsge- winnung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einbindung und Gewinnung Jüngerer für Mitwirkung in lokalen Vereinen und Übernahme ehrenamtlicher Tätigkeiten im Vereinswesen sind eine Herausforderung ■ phasenweise wiederkehrende Aufgabe, den Generationenwechseln zu bewältigen ■ Weitergabe von Wissen und Traditionen bedeutet von beiden Seiten Interesse, Zeit und kontinuierliche Arbeit
Bürokratischer Aufwand bei Vereinsarbeit und Fördermitteln	<ul style="list-style-type: none"> ■ bürokratischer Aufwand für Vereinsarbeit und Vermietung wird als zunehmende Belastung der ehrenamtlich Tätigen empfunden ■ diese Aufgaben erfordern Zeit und Aufwand und können Vereinsarbeit für nachfolgende Generationen als unattraktiv erscheinen lassen ■ bürokratischer Aufwand bei der Beantragung und Abwicklung von Fördermitteln ■ Verzögerungen und Auflagen der Fördergeber wenig transparent und erschweren Umsetzung
Finanzierung und steigende Kosten	<ul style="list-style-type: none"> ■ steigende Energiekosten und Betriebskosten des Dorfgemeinschaftshauses ■ Refinanzierung Verein/Dorfgemeinschaftshaus über Vermietung zunehmend schwieriger
Aktivierung und Einbindung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Management, Organisation und Durchführung von Aktionen häufig von einem kleinen Kern Engagierter getragen, die oftmals mehrfach in Verantwortung stehen ■ Ansprache und Aktivierung der anderen Bewohnerinnen und Bewohner ist eine stetige Aufgabe

Stärken und Erfolgsfaktoren

Gemeinschaft und Zusammenhalt	<ul style="list-style-type: none">■ Dorfgemeinschaftshaus ist zentraler Treffpunkt für alle Generationen im Dorf■ verschiedene Generationen, Gruppen und Vereine werden vernetzt und zusammengebracht■ Bewohnerinnen und Bewohner unterstützen sich gegenseitig und bringen individuelle Kompetenzen ein
Vernetzung und Kooperation	<ul style="list-style-type: none">■ verschiedene Gruppen im Dorf arbeiten eng zusammen und setzen zielstrebig Projekte um■ gute Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Vereinen bei Projekten und Fördermitteln
Tradition und Identität	<ul style="list-style-type: none">■ Heimatverein engagiert sich für den Erhalt der Ortsgeschichte und -traditionen und ist bestrebt, Wissen und Fertigkeiten an die jüngere Generation weiterzugeben■ Ältere offen und tolerant gegenüber neuen Ideen, Formaten und Festen der Jüngeren; dadurch entstehen Zugehörigkeit, Verantwortungsgefühl und neue Traditionen
Engagement und Durchhaltevermögen	<ul style="list-style-type: none">■ Kerngruppe von engagierten Freiwilligen, die sich kontinuierlich einbringt■ Kerngruppe übernimmt wichtige Aufgaben wie Vermietungsmanagement, Finanzen und Projektkoordination■ auch in Durststrecken wird am Erhalt und der Weiterentwicklung des Dorfgemeinschaftshauses sowie der Veranstaltungen für das Dorf festgehalten
Offenheit, Gelassenheit und Anpassungsfähigkeit	<ul style="list-style-type: none">■ Dorfgemeinschaftshaus ist ein offener Ort für alle Bewohnerinnen und Bewohner■ es herrscht eine gewisse Gelassenheit im Umgang mit Herausforderungen■ man geht die Aufgaben praktikabel mit einfachen, kreativen Lösungen an■ neue Ideen und Impulse von außen werden aufgeschlossen aufgenommen

2.8 Fallstudie 8: Dorfgemeinschaftshaus Brößnitz, Lampertswalde

2.8.1 Regionale Einordnung und Ortsprofil Brößnitz

Die Gemeinde Lampertswalde befindet sich im nordöstlichen Teil des Landkreises Meißen und verfügt über insgesamt 11 Ortsteile mit etwa 2.800 Einwohnerinnen und Einwohnern. Seit 2000 ist die Gemeinde Teil der Verwaltungsgemeinschaft Schönfeld, wobei die Gemeinde Schönfeld die erfüllende Gemeinde darstellt und einen großen Teil der Verwaltungsaufgaben übernimmt. Die Landschaft ist überwiegend land- und forstwirtschaftlich geprägt, allerdings verfügt Lampertswalde auch über ein ca. 60 ha großes Industrie- und Gewerbegebiet und stellt einen bedeutsamen Wirtschaftsstandort im nordöstlichen Landkreis dar. Die Ortsteile des Gemeindegebiets profitieren von der Nähe zur A 13 und der damit verbundenen schnellen Erreichbarkeit umliegender Zentren in der Region, allen voran der Landeshauptstadt Dresden.

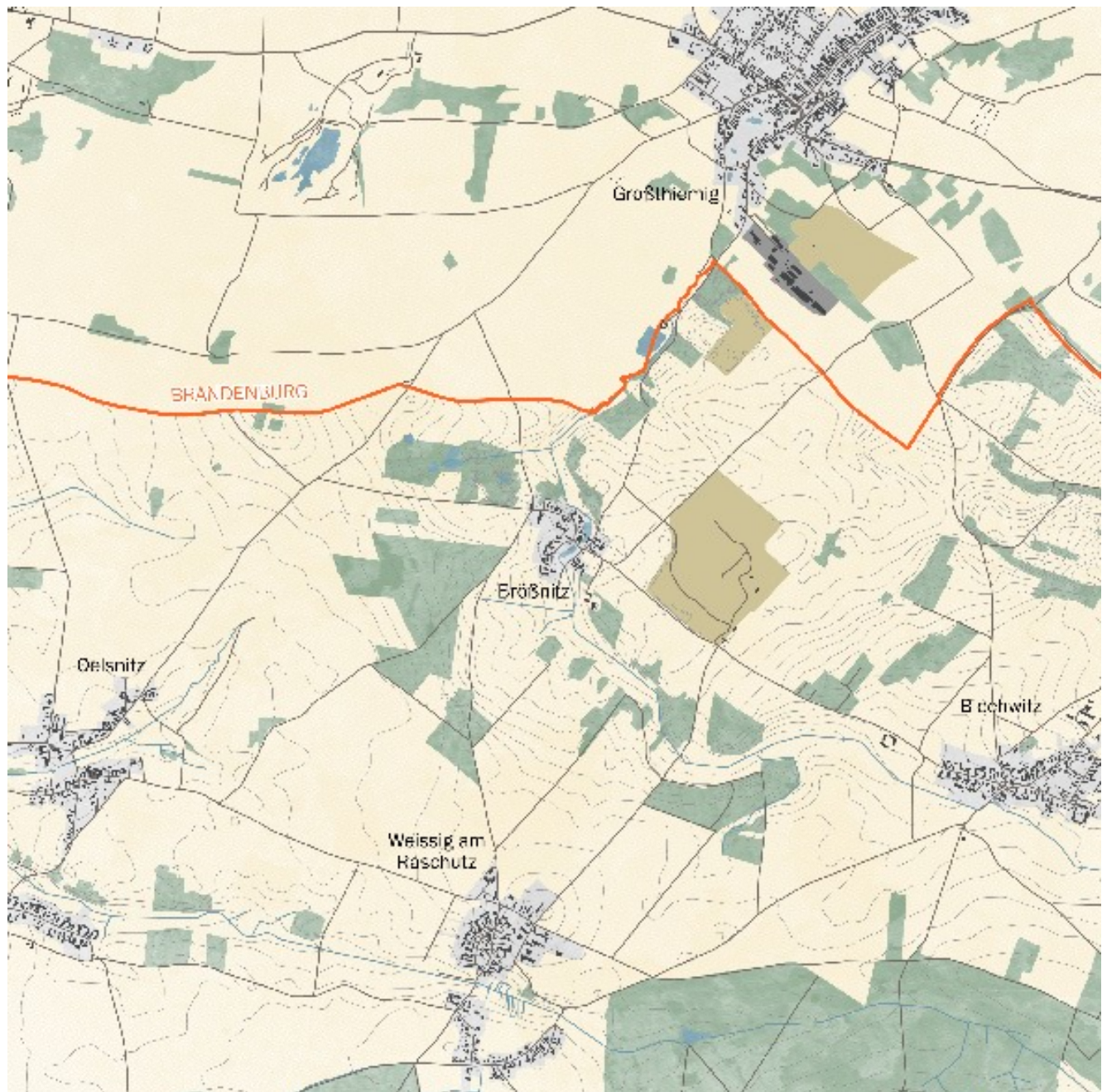


Abb. 25: Verortung Brößnitz (© GeoBasis-DE / BKG 2022, Darstellung Büro für urbane Projekte)

Das ehemalige Platzdorf Brößnitz stellt mit seinen etwas über 80 Einwohnerinnen und Einwohnern den drittkleinsten Ortsteil der Gemeinde Lampertswalde dar. Das Dorf befindet sich etwa sechs Kilometer nördlich von Lampertswalde und sieben Kilometer westlich der bereits in Brandenburg gelegenen Stadt Ortrand.

Die Bebauung besteht zum überwiegenden Teil aus Hofstrukturen. Prägend für das Ortsbild sind der das Dorf durchziehende Tränkebach mit aufgestauten Teichen (zum Teil verlandet) sowie die historische Stange-Mühle mit zugehöriger Hofanlage. Brößnitz verfügt neben dem Dorfgemeinschaftshaus über eine Ortswehr sowie einen Friedhof mit Kapelle. Darüber hinaus gibt und gab es keinerlei weitere sozialen oder kulturellen Infrastrukturen oder Begegnungsorte, wie Spiel- oder Sportanlagen. Bis auf das Grundstück des Dorfgemeinschaftshauses befinden sich keine Flächen im Gemeindeeigentum.

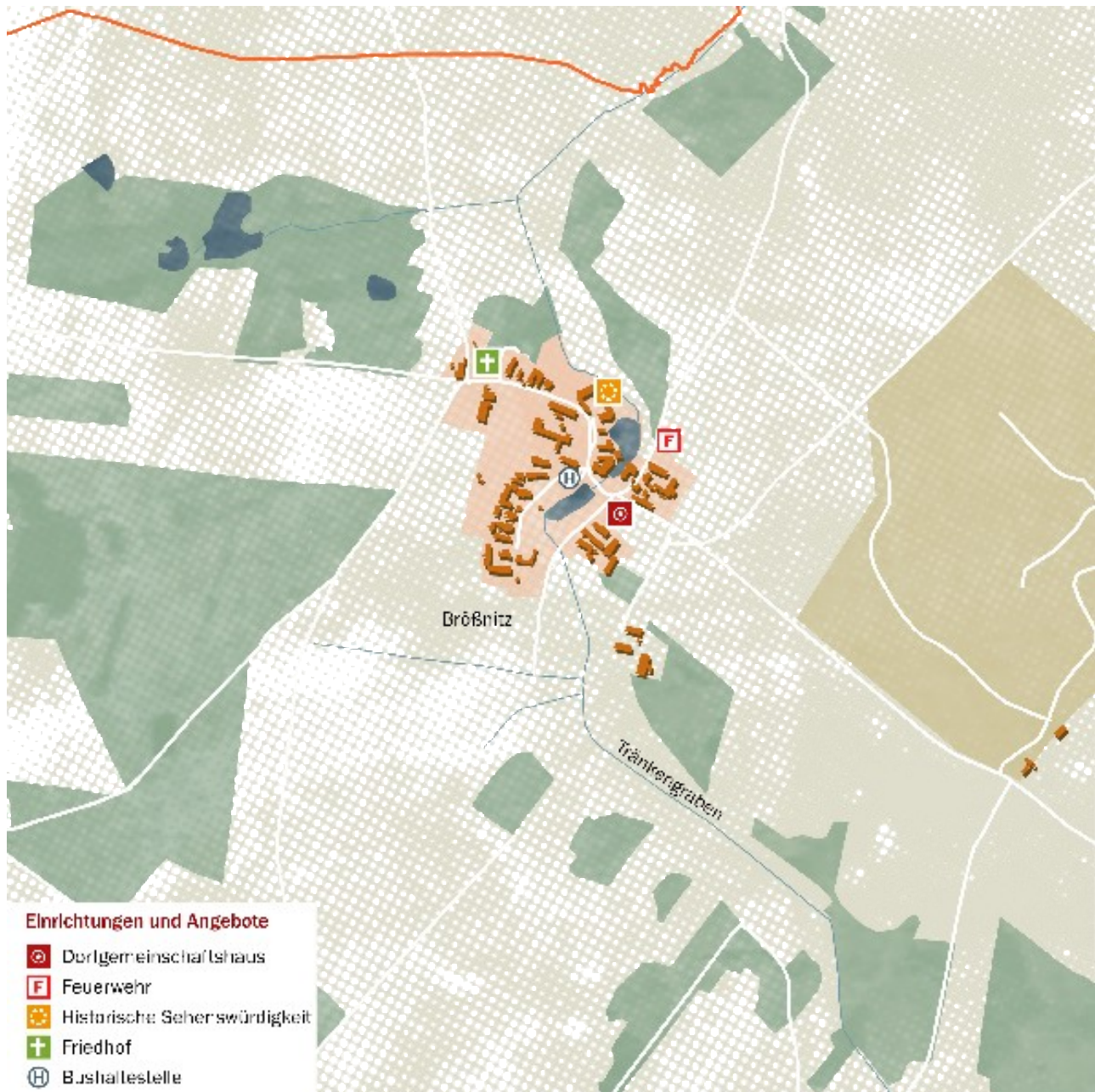


Abb. 26: Zentrale Einrichtungen und Angebote Brößnitz (© GeoBasis-DE / BKG 2022, Darstellung Büro für urbane Projekte)

2.8.2 Kurzabriss Gesprächsinhalte Brößnitz

In der Gemeinde haben Dorfgemeinschaftshäuser bzw. Gemeinschaftsräume einen hohen Stellenwert. Aus den Zeiten der gemeindlichen Eigenständigkeit, in denen es dieser Einrichtungen für Gemeindeaufgaben bedurfte, wurden die gewachsenen Strukturen erhalten. So verfügen die elf Ortsteile der heutigen Gemeinde über zusammen zehn dieser Begegnungsorte. In Größe und Ausrichtung sind sie dabei sehr unterschiedlich.

Das Dorfgemeinschaftshaus Brößnitz befindet sich in einem ehemaligen Dorfkonsum, der in den frühen 1990er Jahren geschlossen wurde. Im Anschluss wurde das Gebäude von der Gemeinde erworben und diente fortan als Gemeindegelände. Seit über 30 Jahren wird es als Dorfgemeinschaftshaus genutzt, wobei bis 2024 keine Umbau- oder Sanierungsmaßnahmen erfolgten. Nach langem Bemühen wurde im

Gemeinderat beschlossen, das Gebäude zu sanieren und generationengerecht umzubauen. Das Budget umfasste 170.000 Euro. Die Einweihung fand am 05.01.2025 statt.

Vordringliche Nutzer waren und sind der Ortschaftsrat sowie der Dorfclub. Letzterer ist kein offiziell eingetragener Verein, sondern eine „lose Vereinigung“ von Dorfbewohnerinnen und -bewohnern. Offizielle Mitgliedschaften gibt es nicht, jedoch beteiligt sich laut Aussage der Gesprächspartnerinnen ein großer Teil der Dorfgemeinschaft von „8 bis 80 Jahre“ und wirkt durchgehend bzw. anlassbezogen mit. Auch die Organisation ist informell geregelt und so gibt es eine „Dorfclubchefin“ und verschiedene weitere Personen mit zentralen Aufgaben. Mitglieder des Ortschaftsrates sind zugleich auch im Dorfclub engagiert. Diese offene Struktur ohne formelle Mitgliedschaft ermöglicht eine unkomplizierte Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner. Allerdings bringt sie auch Herausforderungen bei der Finanzierung und Verwaltung mit sich, da der Dorfclub keine eigenen Finanzen hat und sich über die Einnahmen der Veranstaltungen refinanzieren muss. Ein weiterer zentraler Nutzer ist der Sächsisch-Brandenburger Höhenzug e.V. Entstanden ist er 2013, als sich mehrere Bürgerinnen und Bürger zusammenschlossen, um sich gegen die Errichtung einer Asphaltmischanlage im nahen Steinbruch stark zu machen. Heute hat der Verein, bestehend aus 13 Mitgliedern, zum Ziel, Projekte für den Natur- und Umweltschutz sowie zur Pflege der Kulturlandschaft zu initiieren und umzusetzen. Der alte Dorfkonsum ist vor allem Besprechungs- und Versammlungsraum und Veranstaltungsort von Dorffesten. Die Organisation liegt in Hand des Dorfclubs. Weiterhin wird seitens der Seniorenbetreuerin der Gemeinde einmal im Monat ein Seniorentreffen organisiert. Zudem können die Räume für private Veranstaltungen gemietet werden.

Das Dorfgemeinschaftshaus befindet sich im Eigentum der Gemeinde, welche den baulichen Erhalt sowie die Haltungskosten aus dem Gemeindehaushalt finanziert. Die Ausstattung wird als vollkommen ausreichend beschrieben. Als großen Gewinn werden die sanierten und barrierefreien Sanitäreinrichtungen bezeichnet. Aufgrund der zurückliegenden Kostenentwicklungen wurde 2024 durch den Gemeinderat eine neue Entgeltordnung beschlossen. Für die Anmietung durch Privatpersonen sind seitdem 65 Euro pro Tag zu entrichten. Vereine und vereinsähnliche Strukturen können entweder pro Nutzung die gleiche Gebühr oder eine Flatrate von 120 Euro pro Jahr entrichten. Trotz dieser Einnahmen handelt es sich, wie bei allen Dorfgemeinschaftshäusern der Gemeinde, um ein Zuschussgeschäft.

Für die Zukunft erhoffen sich die Akteure eine weitere Belebung des Dorfgemeinschaftshauses und die Fortsetzung des generationenübergreifenden Miteinanders. Die offene Struktur des Dorfclubs soll hierfür beibehalten und gepflegt werden. Mit Blick auf die Ausstattung soll in erster Linie der Außenbereich des Dorfgemeinschaftshauses weiter ausgebaut und gestaltet werden. Allem voran geht es dabei um den Aufbau eines kleinen Spiel- und Aufenthaltsplatzes. Weiterhin ist eine feste Überdachung für den Bereich hinter dem Dorfgemeinschaftshaus angedacht.

Im Gespräch wurden verschiedene Unterstützungsbedarfe und Forderungen formuliert, die sich an die Gemeinde, den Freistaat Sachsen sowie den Bund adressieren lassen. Hierzu gehören mehr Transparenz und Übersichtlichkeit bei Förderprogrammen, die Vereinfachung der Vorgaben für Vereinsstrukturen, die finanzielle Ausstattung der Kommunen und Gemeinden sowie eine stärkere Unterstützung der ländlichen Räume.



Abb. 27: Dorfgemeinschaftshaus Brößnitz und Protagonisten vor Ort (Fotos Büro für urbane Projekte)

2.8.3 Profil der Fallstudie Brößnitz

Entstehung	<ul style="list-style-type: none"> ■ ehemaliger Dorfkonzern, Schließung kurz nach 1990 ■ Erwerb durch die Gemeinde und Nutzung für Gemeindeverwaltung ■ nach Gebietszusammenschlüssen Nutzung als Dorfgemeinschaftshaus ■ 2024 Sanierung und Umbau
Eigentum	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gemeinde Lampertswalde
Räumlichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> ■ komplett sanierter Flachbau mit barrierefreiem Zugang ■ Veranstaltungsraum ■ Küche mit ergänzendem Arbeitsraum ■ modernisierte Sanitäranlagen, barrierefrei ■ Lagerraum des Dorfclubs (Material und Veranstaltungsmobiliar)
Außenraum	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sitzgelegenheit und Aufenthaltsbereich am Eingang ■ versiegelte Fläche der ehemaligen Umfahrung für kleine Veranstaltungen nutzbar; bei Bedarf mit Sonnenschutz ■ rechts angrenzend kleine Rasenfläche; künftig Spielfläche
Veranstaltungen	<ul style="list-style-type: none"> ■ traditionelle/neue Veranstaltungen, wie jährliches Dorffest im Sommer, Weihnachtsfeier, Dorffrühstück, Fasching etc. ■ monatliches Seniorentreffen (organisiert von der Gemeinde) ■ diverse Club- und Vereinstreffen sowie -versammlungen ■ private Feiern und Veranstaltungen ■ gelegentlich Dorfkino
Nutzerinnen und Nutzer	<ul style="list-style-type: none"> ■ vordringlich Dorfclub ■ Sächsisch-Brandenburger Höhenzug e.V. ■ Versammlungen Ortschaftsrat, zweimal jährlich Gemeinderat ■ Jagdgenossenschaft (jährliche Sitzung und Jägeressen alle zwei Jahre) ■ gelegentlich Freiwillige Feuerwehr Blochwitz-Brößnitz ■ Dorfbewohnerinnen und -bewohner für private Veranstaltungen ■ externe Nutzerinnen und Nutzer von außerhalb für private Veranstaltungen
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> ■ baulicher Erhalt und Pflege Außenanlagen Gemeinde Lampertswalde (Bauhof) ■ Übernahme Instandhaltungs- und Betriebskosten durch Gemeinde Lampertswalde ■ Nutzung gemäß Entgeltordnung 2024: 65 Euro pro Tag für Privatpersonen und Vereine; alternativ Flatrate von 120 Euro im Jahr für Vereine und vereinsähnliche Gruppen ■ Finanzierung Dorfclub: Einnahmen aus Veranstaltungen, Sach- und Materialspenden
Ziel/Wunsch prioritäre Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gestaltung Freifläche mit Aufbau Spielgeräte sowie Sitzgelegenheiten in Form von Skate-Bänken ■ feste Überdachung für den rückwärtigen Bereich

2.8.4 Fazit aus dem Feldbericht Brößnitz

Herausforderungen und Hemmnisse

Finanzierung und Förderung	<ul style="list-style-type: none">■ Sanierung und Unterhalt stellten eine große finanzielle Herausforderung dar■ ohne Fördermittel wären Sanierung und Umbau nicht möglich gewesen■ weitere größere Investitionen seitens der Gemeinde zeitnah nicht möglich■ Vielzahl an Förderprogrammen und komplexe Bedingungen sind stetige Herausforderung■ Überblick und Wissen über aktuelle und passende Fördermöglichkeiten sehr schwer
Bürokratie und Formalitäten	<ul style="list-style-type: none">■ bürokratischer Aufwand für Vereine/Ehrenamt haben weiter zugenommen■ macht es schwer, Mitstreiterinnen und Mitstreiter und Nachfolgerinnen und Nachfolger zu finden
Demografischer Wandel	<ul style="list-style-type: none">■ Rückgang und Überalterung der Bevölkerung im Ort erschweren mitunter, genügend Engagierte für die Dorfgemeinschaft zu finden
Fehlende Gemeindeflächen	<ul style="list-style-type: none">■ keine Flächen im Ort in Gemeindeeigentum außer Dorfgemeinschaftshaus■ größere Aktivitäten und Veranstaltungen dort aufgrund geringer Freifläche und eng angrenzender Nachbarschaften nicht möglich
Instandhaltung und Pflege	<ul style="list-style-type: none">■ Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für die Reinigung und Pflege des Dorfgemeinschaftshauses im Detail aktuell nicht vollständig geregelt

Stärken und Erfolgsfaktoren

Generationsübergreifende Zusammenarbeit und Eigeninitiative	<ul style="list-style-type: none">■ der für alle offene Dorfclub und dessen Aktivitäten binden alle Generationen ein■ Miteinander der Generationen wird als große Stärke von Brößnitz gesehen■ Bewohnerinnen und Bewohner bringen sich mit Eigenleistungen, Spenden und Ideen ein
Offene und flexible Organisationsstruktur	<ul style="list-style-type: none">■ Dorfclub hat keine formale Vereinsstruktur, sondern eine lose Organisationsform■ Vorteil weniger Bürokratie und Formalitäten
Gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde	<ul style="list-style-type: none">■ trotz mancher Herausforderungen in der Vergangenheit ist Kooperation mit der Gemeinde konstruktiv und zielführend
Erhalt der Dorfkultur und -traditionen	<ul style="list-style-type: none">■ Nutzung durch verschiedene Gruppen für unterschiedliche Zwecke■ Veranstaltungen wie Dorffeste, Weihnachtsfeiern etc. bewahren und pflegen die Dorfkultur und Traditionen■ mit Aktionen, wie den Filmabenden, werden neue Angebote für die Dorfgemeinschaft entwickelt

3 Vergleichende Gegenüberstellung

3.1 Entstehung, Eigentum und Betrieb

Bei den untersuchten Einrichtungen handelt es sich um umgenutzte Gebäude, die oftmals schon immer eine besondere bauliche oder ortshistorische Rolle in den jeweiligen Dörfern übernehmen. Häufig stellten sie bereits einen Teil der sozialen Versorgungsinfrastruktur vor Ort dar und dienten nach Wegfall ihrer ursprünglichen Nutzung der Unterbringung diverser und teilweise wechselnder öffentlicher, sozialer oder kultureller Angebote. Die Dorfgemeinschafts- bzw. Bürgerhäuser entstanden zumeist in der Folge mit dem Ziel, diese Angebote zu sichern, zu qualifizieren, weitere Angebote für die Dorfgemeinschaft zu schaffen und letztendlich auch, um die Gebäudesubstanz selbst zu erhalten und Sanierungsmaßnahmen durchführen zu können. Hierfür bedurfte es eines gewissen Maßes an Professionalisierung und eines Bekenntnisses der Gemeinde bzw. Stadt sowie von Verantwortungs-trägern im Dorf zur jeweiligen Einrichtung. Sehr häufig übernahmen bestehende Vereine die Initiative und Verantwortung oder wurden speziell für das Dorfgemeinschaftshaus gegründet oder neu ausgerichtet. Der Sanierungsgrad variiert dabei stark und ist zum Teil vom Alter der hinter dem Dorfgemeinschafts- bzw. Bürgerhaus stehenden Initiativen abhängig.

Tabelle 3: Übersicht Entstehung, Eigentum und Betrieb der acht untersuchten Einrichtungen

	Sadisdorf	Wittgen- dorf	Kletzen	Wald- kirchen	Thier- baum	Geiers- walde	Ganzig	Brößnitz
Gebäudetyp	ehem. Schäfe- rei, freiste- hend	ehem. Schule, freiste- hend	ehem. Kinder- garten, Flachbau	ehem. Konsum, Solitär	ehem. Wohn- haus und Scheune, Ensem- ble	ehem. Schule mit Ne- benge- bäuden	ehem. Scheune / Feuer- wehrge- bäude	ehem. Konsum, Solitär
Alter	1820	1899	1970er	1989	Altbau, FFW und Scheune 2021	um 1880	/	1980er
Lage	Ortsrand	dezent- ral	zentral	dezent- ral	Ortsrand	zentral	zentral	zentral
Bauzustand	saniert	unsaniert	saniert	teilsaniert	saniert, teilweise Neubau	teilsaniert	teilsaniert	saniert
Eigentum	Stadt; in Erbpacht an Verein	Stadt	Ge- meinde	Stadt	Stadt	Ge- meinde	Ge- meinde	Ge- meinde
Betreiber und Management vor Ort	DGH Alte Schäferei Sa- disdorf e.V.	Fest- und Heimat- verein Wittgen- dorf e.V.	Bürger- verein Kletzen e.V.	Dorfge- mein- schaft Waldkir- chen e.V.	Heimat- verein Thier- baum e.V.	Kultur- und Sportver- ein Gei- erswalde e.V.	Heimat- verein Ganzig- Kleinra- gewitz e.V.	Ge- meinde, Dorfclub, Ort- schafts- rat

Alle untersuchten Gebäude befinden sich im Eigentum der jeweiligen Gemeinde bzw. Kommune. Mit Ausnahme Sadisdorfs werden die Dorfgemeinschaftshäuser von den Gemeinden/Kommunen verwaltet, allerdings von zentralen Vereinen in den Ortschaften gemanagt und weitestgehend mietfrei genutzt. In Sadisdorf ist das Gebäude per Erbpacht an den Verein übertragen, sodass dieser hier auch in Hinblick auf das Gebäude maßgeblich eigenverantwortlich handelt. Das Dorfgemeinschaftshaus Brößnitz ist die einzige untersuchte Einrichtung, die durch die Gemeinde verwaltet wird und dessen Management nicht in die Hände eines hauptverantwortlichen Vereins übergeben wurde.

3.2 Veranstaltungen und Angebote

Die Dorfgemeinschaftshäuser sind in erster Linie Treffpunkt, Beratungs- und Arbeitsraum für die jeweils vor Ort aktiven Vereine und Initiativen. Oftmals bieten sie hierfür die einzige Möglichkeit im Ort. Zum Teil werden auch offene Treffs und Veranstaltungen angeboten, allerdings in eher größeren zeitlichen Abständen und teilweise unregelmäßig. Lediglich Wittgendorf verfügt über ein dichtes Programm mit wöchentlichen Angeboten. Weiterhin sind Dorfgemeinschaftshäuser Dreh- und Angelpunkt bei saisonalen bzw. traditionellen Festen, bei denen das gesamte Dorf zusammenfindet.

Tabelle 4: Übersicht Veranstaltungen und Angebote der acht untersuchten Einrichtungen

	Sadis- dorf	Wittgen- dorf	Kletzen	Wald- kirchen	Thier- baum	Geiers- walde	Ganzig	Brößnitz
saisonale Feste	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja
etablierte lokale Events	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja
regelmäßig offene Angebote, Treffen	nein	ja	nein	nein	nein	nein	ja	ja
Informationsveranstaltungen Gemeinde/Ortschaftsrat	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Vereinsitzungen/Mitgliederversammlungen	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja

3.3 Räumlichkeiten

Die jeweiligen Räumlichkeiten sind in der Regel auf die Bedarfe und die Möglichkeiten vor Ort zugeschnitten. Insgesamt ähneln sich die Raumprogramme jedoch. Alle weisen mit Veranstaltungs- und Arbeitsräumen, Küchen und Lagerräumen ein Basisprogramm auf. Ein großer Teil verfügt über einen Jugendclub, der im Gebäude bzw. Ensemble integriert ist.

Räume für sportliche Betätigung, Musizieren oder Bibliotheken sind Einzelfälle und dort vorhanden, wo Bedarfe der Dorfgemeinschaft und das Handeln maßgeblicher Akteure es ermöglichen sowie die Kapazitäten des jeweiligen Gebäudes es erlauben.

Tabelle 5: Übersicht Räumlichkeiten der acht untersuchten Einrichtungen

	Sadis- dorf	Wittgen- dorf	Kletzen	Wald- kirchen	Thier- baum	Geiers- walde	Ganzig	Brößnitz
Großer Saal	ja	nein	ja	ja	ja	nein	ja	ja
Kleiner Saal	ja	ja	ja	ja	ja	ja	nein	nein
Besprechungsräume	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	nein
Bar/Schankraum	ja	ja	geplant bzw. in Neben- gebäude	nein	ja	nein	nein	nein
Küche	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Büros/Ortschaftsrat	ja	ja	nein	nein	ja	ja	nein	nein
Sportraum	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
Bibliothek	nein	ja	nein	nein	nein	ja	nein	nein
Archiv	ja	geplant	nein	nein	ja	nein	nein	nein
Heimatausstellung	ja	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein
Musikzimmer	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein	nein
Lagerräume	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Jugendclub	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein	nein
Ortswehr integriert	nein	nein	nein	nein	ja	teilweise	nein	nein
Barrierefreiheit	ja	nein	ja	teilweise	teilweise	ja	ja	ja

3.4 Außenraum

Hinsichtlich der zur Verfügung stehenden Außenräume sind die Dorfgemeinschaftshäuser sehr unterschiedlich aufgestellt, was vor allem auf die jeweiligen Rahmenbedingungen, wie die Historie und Lage der Einrichtungen, zurückzuführen ist. Allen ist jedoch gemein, dass sie entweder über eigene Flächen für größere Veranstaltungen verfügen oder in enger räumlicher Nähe zu Dorf- und Festplätzen sowie Spielplätzen liegen. Lediglich Brößnitz (etwas über 80 Einwohnerinnen und Einwohner) verfügt nicht über Gemeindeflächen, auf denen größere Veranstaltungen durchführbar wären.

Als Lagerflächen werden häufig Nebengebäude, angrenzende Gebäude oder ehemalige Feuerwehrrätehäuser genutzt.

Tabelle 6: Übersicht Außenräume der acht untersuchten Einrichtungen

	Sadis- dorf	Wittgen- dorf	Kletzen	Wald- kirchen	Thier- baum	Geiers- walde	Ganzig	Brößnitz
Platz für Aufenthalt und kleinere Veranstaltungen außen	ja	nein	ja	nein	ja	ja	ja	ja
Platz für große Veranstaltungen im Außenraum	ja, Wiese angrenzend	nein, neuer Festplatz in der Nähe	ja, Hinterhof	nein, Mehrgenerationenplatz in der Nähe	ja, Wiese angrenzend	nein, Dorf- und Festplatz gegenüber	nein, Dorf- und Festplatz angrenzend	nein
Bühne	nein	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein
Spielplatz	ja	nein, demnächst am neuen Festplatz	nein, Spielplatz in fußläufiger Nähe	nein, Mehrgenerationenplatz in der Nähe	ja	nein, neben Dorf- und Festplatz gegenüber	ja, direkt angrenzend	nein, demnächst auf Freifläche nebenan
Garten/Grün	ja	nein	ja	nein	ja	ja	ja	nein
Ball sport	Streetball und Bolzplatz	nein, Bolzplatz in der Nähe	nein	nein	Volleyball- und Bolzplatz	nein, an Spielplatz gegenüber	Volleyball- und Fußballplatz	nein
Nebengebäude/ Lager	nein	ja	ja	nein	ja	ja	ja	nein

3.5 Ausstattung und Technik

Die Ausstattung sowie der Auftritt im Internet sind in der Regel sehr funktional und in Eigenregie der Ehrenamtler-/innen organisiert. Für die Zwecke scheint vieles ausreichend, dennoch besteht Optimierungspotenzial, dessen Umsetzung sehr von finanziellen und personellen Kapazitäten abhängt.

Tabelle 7: Übersicht Ausstattung und Technik der acht untersuchten Einrichtungen

	Sadis- dorf	Wittgen- dorf	Kletzen	Wald- kirchen	Thier- baum	Geiers- walde	Ganzig	Brößnitz
Medientechnik	ja	nein	teilweise	nein	nein	teilweise	nein	nein
Veranstaltungsmobi- liar, Zelte, Fundus	ja	teilweise	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Energie	Gashei- zung mo- dern	Gashei- zung alt	Strom (Zwi- schenlö- sung)	Nacht- speicher- öfen	Gashei- zung/ Holzöfen	Gashei- zung (?)	Strom	Strom
Website	über Kom- mune, schlicht	über Ver- ein, in- formativ	nein	über Ver- ein, pro- fessio- nell	nein	nein	ja	nein
Veranstaltungska- lender online	nein	ja	nein	ja	nein	nein	nein	nein
Belegungskalender online	ja	nein	nein	ja	nein	nein	ja	nein

3.6 Nutzerinnen und Nutzer

Die Bandbreite an Nutzungen bzw. Nutzerinnen und Nutzern ist weitestgehend kongruent. Das Spektrum reicht von lokalen Vereinen und Ortschaftsräten bis hin zu Privatpersonen aus dem Ort oder der Region. Die Vereine nutzen die Räumlichkeiten sowohl für ihre Vereinsarbeit als auch für Angebote und Veranstaltungen für das Dorf. Außer in Kletzen, Ganzig und Brößnitz sind jeweils Jugendclubs in die Dorfgemeinschaftshäuser integriert oder auf dem Gelände angegliedert. Dennoch werden auch hier die Räumlichkeiten sowie Freiräume durch örtliche Kinder und Jugendliche genutzt.

Privatpersonen nutzen Räume und Außenanlagen für private Feste und Feiern, bieten zum Teil aber auch Kurse und Formate für die Dorfgemeinschaft (Musikveranstaltungen, Bastelnachmittage, Kinderfeste etc.) an.

Teilweise werden auch Räumlichkeiten durch Dritte für Seminare o.Ä. angemietet.

Nahezu in allen Dorfgemeinschaftshäusern besteht für Auswärtige die Möglichkeit, Räume und Außenanlagen über die Kommune/Gemeinde bzw. den Trägerverein anzumieten.

Tabelle 8: Übersicht Nutzerinnen und Nutzer der acht untersuchten Einrichtungen

	Sadis- dorf	Wittgen- dorf	Kletzen	Wald- kirchen	Thier- baum	Geiers- walde	Ganzig	Brößnitz
zentraler Verein als Hauptakteur	DGH Alte Schäferei Sadis- dorf e.V.	Fest- und Heimat- verein Wittgen- dorf e.V.	Bürger- verein Kletzen e.V.	Dorfge- mein- schaft Waldkir- chen e.V.	Heimat- verein Thier- baum e.V.	Kultur- und Sportver- ein Gei- erswalde e.V.	Heimat- verein Ganzig- Kleinra- gewitz e.V.	nein
Seniorenverein	nein	nein	ja	ja	nein	ja	ja	ja
Sportverein	ja	nein	nein	ja	nein	nein	ja	nein
Musikverein / Akteur	nein	nein	ja	ja	nein	ja	nein	nein
Ortschronist	ja	ja	ja	nein	ja	eher nein	nein	nein
Kunst	nein	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein
Ortschaftsrat	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Ortswehr	nein	nein	nein	nein	ja	ja	nein	nein
Jugend	(ja)	ja	nein	ja	ja	ja	ja	(ja)
Bewohnerinnen und Bewohner für ge- meinsame Veran- staltungen	ja	nein	ja	ja	ja	ja	ja	ja

	Sadis- dorf	Wittgen- dorf	Kletzen	Wald- kirchen	Thier- baum	Geiers- walde	Ganzig	Brößnitz
Bewohnerinnen und Bewohner für pri- vate Veranstaltun- gen	ja	nein	ja	ja	ja	ja	ja	ja
private Veranstal- tungen aus der Re- gion	ja	nein	eher nein	ja	eher nein	nein	ja	ja
Veranstaltungen, Seminare etc. Dritter	ja	nein	nein	ja	ja	nein	ja	nein

4 Befunde zum Status Quo in den Dorfgemeinschaftshäusern

4.1 Bedeutung und Organisation von Dorfgemeinschaftshäusern

4.1.1 Dorfgemeinschaftshäuser als Basis, Katalysator und verbindendes Projekt

In den Fallstudienorten wurde deutlich, dass Dorfgemeinschaftshäuser nicht eindimensional als Ort oder Gebäude verstanden werden dürfen. Vielmehr können sie unterschiedlich und vor allem auf drei Ebenen gelesen werden. Zum einen waren die Bedarfe und Akteure bereits vorhanden und es bedurfte schlicht eines Ortes, um diese unterzubringen – hier ist das Dorfgemeinschaftshaus die Basis für die Aktivitäten der Dorfgemeinschaft. In den Gesprächen wurde aber auch deutlich, dass es eines Dorfgemeinschaftshauses bedürfe, damit sich die Dorfgemeinschaft Gedanken über dessen Nutzung macht und Ideen für das Miteinander entwickelt – hier ist das Dorfgemeinschaftshaus der Katalysator für gemeinsame Aktivitäten.

Und schlussendlich wird klar, dass der Aufbau, die Einrichtung und der Betrieb eines Dorfgemeinschaftshauses ein Projekt von vielen im Ort ist. Häufig geht es unter der Regie oder Mitwirkung der tragenden Vereine auch um die Errichtung von Spiel-, Dorf- oder Festplätzen und Ähnlichem. Sehr auffallend ist hier zum Beispiel, dass in mehreren Fallstudienorten Dorfjubiläen enorme Impulse für die Dorfgemeinschaften setzten, in deren Folge auch Dorfgemeinschaftshäuser qualifiziert wurden oder entstanden, Vereine gegründet wurden etc. Die Jubiläen waren Anlässe, dass viele Bewohnerinnen und Bewohner und Vereine zusammenkamen und teilweise über Jahre die Feste konzipierten und organisierten. Es waren verbindende Projekte – Dorfgemeinschaftshäuser scheinen stellenweise die gleiche Aufgabe zu übernehmen. Sie stellen einen gemeinsamen Fixpunkt im Ort dar, der gemeinsam gestaltet, mit Leben gefüllt wird und auf den sich die Dorfgemeinschaft als Ganzes verständigen kann.



Abb. 28: Dorfgemeinschaftshäuser als Basis, Katalysator und verbindendes Projekt (Grafik Büro für urbane Projekte)

4.1.2 Erfolgreiche Projekte durch engagierte Treiber

In den untersuchten Fallbeispielen waren stets zentrale „Kümmerer“ und „Treiber“ am Werk, die sich für die Dorfgemeinschaftshäuser einsetzen. Sie arbeiten engagiert und ausdauernd an der Umsetzung von Vorhaben und haben dabei stets das gesamte Dorf bzw. die Dorfgemeinschaft im Blick. Sehr häufig nehmen diese Personen mehrere Ehrenämter ein und nicht selten übernehmen sie mehrere Führungsrollen gleichzeitig. Diese Personen werden von den Dorfgemeinschaften als großer Gewinn betrachtet, ohne die vermutlich manches nicht erreicht worden wäre.

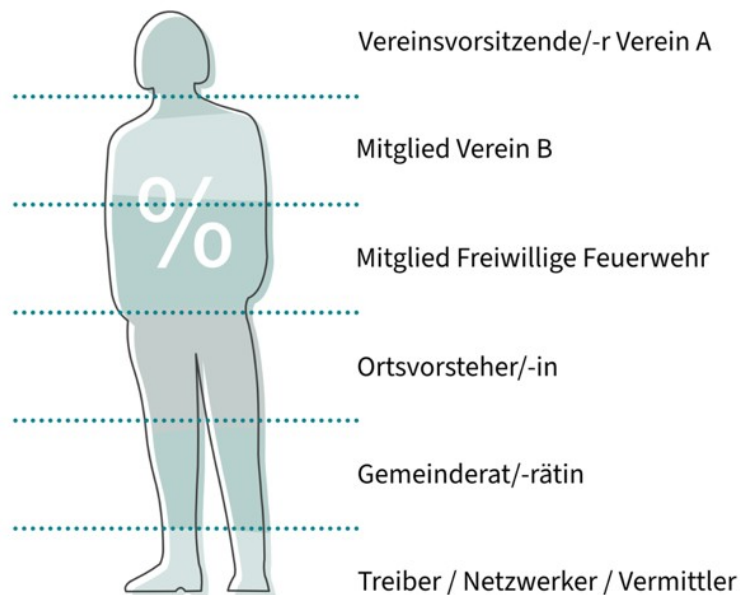


Abb. 29: Multiple Übernahme ehrenamtlicher Aufgaben (Grafik Büro für urbane Projekte)

4.1.3 Selbsthilfe durch Sachverstand vor Ort

In vielen der untersuchten Orte sind bedeutsame Fähigkeiten und Kenntnisse vorhanden, die die Übernahme von organisatorischen oder baulichen Aufgaben ermöglichen. Dorfgemeinschaften und Vereine profitieren von den beruflichen Hintergründen ihrer Bewohnerschaften bzw. Mitglieder.

Berufsausübende Personen des Handwerks oder Baugewerbes aus dem Ort und/oder der Nachbarschaft bringen sich ein, was die Identifikation mit dem Dorfgemeinschaftshaus erhöht und auch enorme finanzielle Einsparungen mit sich bringt. Gewerbetreibende und Landwirte unterstützen mit Maschinen, Gerätschaften und Materialspenden. Zentrale Vereinsmitglieder verfügen durch ihren beruflichen Hintergrund über wichtigen Sachverstand bspw. bei der Finanzplanung, dem Fördermittelmanagement oder der Führung großer Betriebe. Andere Mitglieder wiederum verfügen über exzellente Netzwerke mit hochkarätigen Schlüsselpersonen.

4.1.4 Ehrenamt und Zusammenarbeit als Grundvoraussetzung für gutes Gelingen

Die maßgeblichen Akteure in den untersuchten Fallstudienorten sind die Ortschaftsräte, die Dorf-, Kultur- und Heimatvereine sowie die Ortswehren. Sie alle wirken ehrenamtlich und erhalten Strukturen der Zivilgesellschaft, dienen der Identität und dem Zusammengehörigkeitsgefühl, sind Sprachrohre und Vermittler nach innen wie außen und vieles mehr. Erfolge stellen sich insbesondere dann ein, wenn diese Akteure aktiv zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen.



Abb. 30: Selbsthilfe durch Sachverstand vor Ort (Grafik Büro für urbane Projekte)

4.1.5 Angebotskonzeption und aktivierende Angebotsgestaltung für lebendige Orte

In den aufgesuchten Dörfern sind von den ehemals zahlreichen sozialen und kulturellen Einrichtungen und Begegnungsorten, ob einst institutionell oder privatwirtschaftlich betrieben, kaum noch welche vorhanden bzw. nur noch rudimentär und als „Rumpfbestand“ vorzufinden. In den meisten Fällen vollzog sich dieser Rückgang von Versorgungsinfrastrukturen bereits in den späten Jahren der DDR. Nach 1990 beschleunigte er sich aufgrund wirtschaftlicher Zwänge und Änderungen in den Stadt- oder Gemeindezugehörigkeiten drastisch. Mit der Schließung von Schulen, Kindergärten, Kulturhäusern, Gemeindeverwaltungen, Dorfkonzerten, Bankfilialen, Arztpraxen und Gasthöfen brach letztendlich der Großteil von Begegnungsorten weg. In den Gesprächen wurde sehr deutlich, wie schmerzlich diese Verluste waren und wie sehr dies die Dorfgemeinschaft als gelebte Gemeinschaft beeinträchtigte. Zugleich wurde häufig geäußert, dass sich mit der Zeit auch das jeweils individuelle Freizeitverhalten aufgrund sich verändernder Lebensstile und einer verbesserten Mobilität verändert habe und somit heute der Bedarf auch ein anderer sei, als in früheren Zeiten.

Die Frage ist also, welche Ansprüche an Begegnungsorte gestellt werden. Aus den Fallstudien kann berichtet werden, dass vor allem folgende Bedarfe in den jeweiligen Orten bestanden bzw. bestehen:

- Es bedarf schlicht Räumlichkeiten, in denen sich die vor Ort aktiven Vereine und Gruppen treffen können und wo sie ihrer Vereinsarbeit nachgehen können. Hierzu gehören in der Regel Ortschaftsräte, Ortswehren und lokale Vereine. Hier geht es darum, die Aufrechterhaltung ziviler Strukturen im Ort zu ermöglichen.
- Personengruppen wie Senioren- oder Jugendclubs brauchen für gemeinsames Treffen und Beisammensein Orte, an denen sie wetterunabhängig zusammenkommen können und die über Sanitäreinrichtungen, Kochmöglichkeiten und Lagerräume für Material verfügen.
- Auch Dorffeste brauchen feste Orte mit einem Mindestmaß an Infrastruktur und Ausstattung.
- Gleiches gilt für Veranstaltungen, die sich der Brauchtumpflege oder dem Aufrechterhalten von lokalen Traditionen oder der Initiierung neuer gemeinsamer Events widmen.

Wichtig ist, dass jegliche Zusammenkunft von Personen in den Orten als wichtig für die Gemeinschaft, gelebtes Miteinander und Austausch verstanden wird. Die oben genannten Bedarfe bilden den Grundstock und können in einem Dorfgemeinschaftshaus abgedeckt werden. Oftmals sind die Dorfgemeinschaftshäuser die letzten verbliebenen oder extra zu diesem Zweck aufgebauten Einrichtungen, die heute im Ort vorhanden sind.

Der Großteil der untersuchten Dorfgemeinschaftshäuser hat sich über lange Zeiträume baulich-räumlich wie auch konzeptionell stetig weiterentwickelt. Die jeweiligen Bedarfe waren den initiierenden Akteuren/Vereinen zumeist klar. Auch, weil sie im Ort verwurzelt, im Ortschaftsrat aktiv oder in Vereinen engagiert sind. In Wittgendorf wurden zu Beginn der Wiederbelebung der „Alten Schule“ als Dorfgemeinschaftshaus Umfragen durchgeführt, in denen die Dorfgemeinschaft gefragt wurde, welche Angebote gewünscht wären. Dabei wurden auf den ersten öffentlichen Veranstaltungen auch Listen verteilt, die erste Vorschläge mit Angeboten zum Ankreuzen enthielten. Entsprechend setzte der Verein die Prioritäten bei der Umsetzung der ersten Formate (vgl. 5.2.2).

Insgesamt scheinen alle Dorfgemeinschaftshäuser bzw. die verantwortlichen Vereine offen für Anregungen zu sein. Jede und jeder ist eingeladen, sich an der Belebung der Einrichtungen zu beteiligen und eigene Angebote zu kreieren und anzubieten. Engagierte Menschen und Offenheit für Neues sind zwei grundlegende Faktoren für lebendige Orte. Je mehr Menschen sich daran beteiligen, umso mehr entlastet es auch die zumeist mehrfach ehrenamtlich engagierten Führungspersonen.

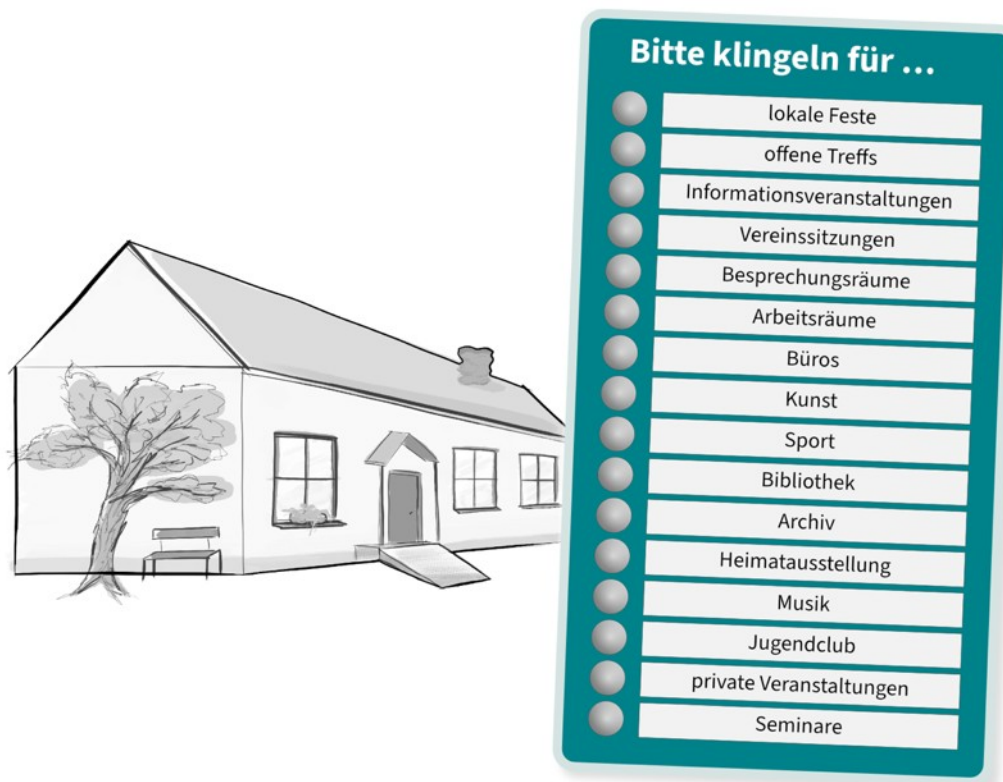


Abb. 31: Angebotsvielfalt für lebendige Orte (Grafik Büro für urbane Projekte)

4.1.6 Keine Kompensation weggebrochener Einrichtungen der Daseinsvorsorge

Ursprünglich in den Dörfern vorhandene, aber „verlorene“ Funktionen (insbesondere Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte, Bankfilialen u.Ä.) können in den Dorfgemeinschaftshäusern nicht ausgeglichen werden. In keinem der untersuchten Fallbeispiele werden Dienstleistungen oder die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs für die Bevölkerung auch nur ansatzweise angeboten. Auch konnte nicht festgestellt werden, dass diesbezüglich ein Anspruch seitens der Akteure oder der Dorfgemeinschaft bestünde.

Lediglich der Wunsch nach einem Café wurde gelegentlich geäußert. Insbesondere für Seniorinnen und Senioren und Familien mit kleinen Kindern sei dies ein sehr geeignetes und wichtiges Angebot. Dabei wurde jedoch stets zugleich eingeräumt, dass dies als dauerhaftes Angebot im Ehrenamt nicht leistbar bzw. finanziell tragfähig wäre (vgl. 4.2.5 und 4.2.1).

4.1.7 Gebäude- und Nutzungsmanagement durch klare Rollenverteilung

Die Dorfgemeinschaftshäuser sind stets im Eigentum der Kommune bzw. Gemeinde und werden in der Regel den ortsansässigen Vereinen kostenfrei überlassen. In einem Fall (Sadisdorf) hat ein eigens für das Dorfgemeinschaftshaus gegründeter Verein das Gebäude in Erbpacht übernommen, nachdem der Verkauf der kommunalen Immobilie im Raum stand. Nutzung und Management sind zumeist wie folgt geregelt:

- Den Vereinen (bspw. Dorfverein, Seniorenclub, Ortswehr, Ortschaftsrat) werden Schlüssel für ihre jeweiligen Räume inkl. Küche und Sanitäreinrichtungen übergeben.
- Der Ortsvorsteher hat häufig den Schlüssel für sämtliche Räume.
- Die Kommune/Gemeinde kümmert sich um baulichen Erhalt und größere Baumaßnahmen (bspw. Kontrolle durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bauhofs o.Ä.).
- Es gibt stets einen Verein, der in besonderem Maße Verantwortung für die Immobilie übernimmt.
- Kleinere Reparaturen, Reinigung etc. übernehmen diese Vereine selbst.
- Die Einrichtung und Ausstattung wird zumeist durch diese Vereine in Eigenregie arrangiert und finanziert.
- Veranstaltungen in den Dorfgemeinschaftshäusern werden mit den Kommunen/Gemeinden abgesprochen (bspw. Abstimmung Jahresprogramm o.Ä.).
- Dort, wo die Anmietung durch Privatpersonen möglich ist, laufen Anmeldung und Management in einem Miteinander zwischen Kommune/Gemeinde und verantwortlichem Verein. Der Großteil des Managements liegt jedoch beim Verein (Besichtigungen, Schlüsselübergabe, Abnahme etc.) und wird dort im Ehrenamt geleistet. Die Einnahmen werden von den Mieterinnen und Mietern teilweise an die Kommune/Gemeinde überwiesen oder an die Vereine gezahlt, die dann die Einnahmen an die Kommune/Gemeinde abführen. Teilweise erhalten die Vereine eine eigene Pauschale. Der Großteil der Koordinierung und Organisation wird also durch die Akteure vor Ort geleistet.

Wichtig ist, dass die vor Ort aktiven Vereine die Dorfgemeinschaftshäuser zuallererst als „ihre“ Häuser verstehen, die sie mit hohem Engagement, in Eigenleistung und mit hohem privaten oder gemeinschaftlichen Zeit-, Material- und Finanzaufwand eingerichtet und gestaltet haben. In erster Linie dienen die Gebäude dem Dorf und der Dorfgemeinschaft. Um Konflikten vorzubeugen, gelten daher teilweise folgende Regeln:

- Veranstaltungstermine des Dorfes haben gegenüber der Anmietung durch Auswärtige Vorrang.
- Die Dorfgemeinschaft hat bei der Vermietung Mitspracherecht (Veranstaltungen, die zu Ruhestörungen oder unsachgemäßem Umgang mit Gebäude und Ausstattung führen können, werden ggf. abgelehnt).

Offen im Sinne von öffentlich zugänglich sind die Gebäude nicht, sodass es nicht zu Konflikten kommen kann. Sind Dritte im Gebäude eingemietet, erhalten sie eine Einweisung sowie Zugang zu ausgewählten Räumen.

Buchung und Nutzung sind in der Regel unkompliziert. Im Ort ist jeweils bekannt, an wen man sich wenden müsste und wer den Schlüssel hat. Auswärtige können meist eine Person beim Verein oder bei der Gemeinde/Kommune kontaktieren. Onlinetools sind zumeist gewünscht, liegen jedoch in wenigen Fällen qualifiziert vor. Die Kommunikation erfolgt per Telefon und E-Mail. Nur in drei Fällen gibt es einen digitalen, online einsehbaren Belegungskalender.

Innerhalb der Dorfgemeinschaften ist bekannt, dass für private Veranstaltungen teilweise bereits ein Jahr im voraus Reservierungen vorgenommen werden müssen (insbesondere bei Schulanfang u.Ä.). Hier gilt in der Regel das „Windhundprinzip“ bzw. auch hier erfolgt die Absprache untereinander. Ähnlich verfahren die Vereine miteinander. Sie melden ihre Bedarfe turnusmäßig an und in gemeinsamen Runden werden hinsichtlich der Belegung Halb- bzw. Ganzjahrespläne erstellt.



Abb. 32: Aufgaben für ein funktionierendes Gebäude- und Nutzungsmanagement (Grafik Büro für urbane Projekte)

4.1.8 Bewältigung von Aufwendungen und Finanzierung

Aufbau, Erhalt und Pflege eines Dorfgemeinschaftshauses sowie die Nutzungen und Angebote setzen das Vorhandensein finanzieller Mittel voraus. Ebenso relevant sind stetige ehrenamtliche Arbeitsstunden, ohne die der Betrieb nicht möglich wäre. Viele Bürgerinnen und Bürger bringen sich mit Eigeninitiative, Eigenleistungen und Geld- und Sachspenden ein, um das Dorfgemeinschaftshaus und andere Projekte zu realisieren. Häufig generieren die untersuchten Einrichtungen Einnahmen aus Veranstaltungen und der Vermietung der Räumlichkeiten. Einige Einrichtungen können auch über Gelder durch Sponsoren oder Darlehen berichten.

Dank einer umfangreichen Vernetzung in der Region können die beschriebenen Mittel akquiriert werden. Häufig sind die Dorfgemeinschaftshäuser auf eine Kombination aus diesen und die Bezuschussung in Form von Fördermitteln angewiesen. Ergänzt werden die Finanzen nicht selten durch Zuschüsse aus der Kommune.

Die am häufigsten beantragten und bewilligten Fördergelder stammen aus den LEADER-Mitteln. Die meisten Orte können über gelungene Projektumsetzungen berichten, die nur dank der LEADER-Förderung möglich waren. Dies bezieht sich zum Beispiel auf das „EPLR Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum im Freistaat Sachsen 2014-2020“ (Vorhaben im Rahmen der LEADER-Entwicklungsstrategie) oder auf das Fördermittelprogramm „Vitale Dorfkerne und Ortszentren im ländlichen Raum“ (Vorhaben im Rahmen regionalen LEADER-Entwicklungsstrategien).

Darüber hinaus spielen die Regionalbudgets im ländlichen Raum oder Wettbewerbe wie „Unser Dorf hat Zukunft“ eine große Rolle.

Auffällig ist jedoch, dass Programme wie „simul+Kreativ Mitmachwettbewerb für lebendige Regionen“ (von beteiligten Projektakteuren stets als sehr wertvoll und niedrigschwellig bezeichnet) oder andere Kleinprojektwettbewerbe innerhalb einzelner Regionen einigen Akteuren vor Ort nicht bekannt waren.

Nur in einem Fallstudienort wurden Programme aus komplett anderen Bereichen recherchiert und erfolgreich genutzt (bspw. „Bundesprogramm Demokratie Leben!“).

Der Erhalt von Fördermitteln kann Projekte antreiben und ermöglichen, setzt jedoch auch einen hohen zeitlichen Aufwand voraus. Die Personen, welche die Fördermittel beantragen, benötigen einen Einblick in die Möglichkeiten der verschiedenen Fördertöpfe, müssen sich mit der Beantragung auskennen oder intensiv mit der Materie beschäftigen, um Erfolg beim Erhalt der Gelder zu haben (vgl. 4.2.3).



Abb. 33: Aufwendungen und Finanzierung der Einrichtung und ihrer Angebote (Grafik Büro für urbane Projekte)

4.1.9 Miteinander der Generationen und Einbezug der jüngeren Menschen

Grundlegend zielen die Dorfgemeinschaftshäuser bzw. die tragenden Vereine auf die gesamte Dorfgemeinschaft und möchten Orte sowie Angebote schaffen, die sich von jung bis alt an alle richten. Der generationsübergreifende Austausch und die Vernetzung unterschiedlicher Personen- und Altersgruppen ist in allen Fallbeispielen das Ziel.

Dabei nehmen ältere Menschen sowie die dorfeigene Jugend besondere Rollen ein. Die Älteren, weil sie in herausgehobenem Maße auf gemeinschaftliche Kontakte angewiesen sind und vor drohender Vereinsamung geschützt werden sollen. Die Jugend, um ihr eine Heimat zu geben und sie im Dorf zu halten bzw. damit sie nach erfolgter Ausbildung oder absolviertem Studium in ihren Heimatort oder die nahe Region zurückkehrt.

In der Folge gibt es zumeist Senioren- und Jugendclubs. Die Seniorenclubs nutzen die Räume und die Ausstattung der Dorfgemeinschaftshäuser und werden zum Teil durch Akteure vor Ort betreut, während die Jugend in den meisten Fällen über eigene Räumlichkeiten verfügt und sich selbst und eigenverantwortlich organisiert. Die Jugendlichen haben Schlüssel für ihre Räumlichkeiten, renovieren und gestalten ihre Innenräume selbst (teilweise mit ihren Eltern), organisieren Treffen (die gelegentlich

auch Jugendliche aus den Nachbarorten anziehen) und sind für Reinigung und Sauberkeit in ihren Räumen sowie im nahen Umfeld verantwortlich. Konflikte mit Anliegern (Ruhestörungen durch Partys und Auto- sowie Mopedverkehr) oder nicht sofortiges Aufräumen und Müllsammeln auf den Außenanlagen haben stellenweise zu kleineren Konflikten geführt, die jedoch mit Gesprächen und gegenseitigem Verständnis sowie einem gewissen Maß an Toleranz gelöst werden konnten.

Zum Teil gibt es gemeinsame Veranstaltungen, wie Bastel- und Musiknachmittage mit Seniorinnen und Senioren und Kindern oder Kurse, in denen die Jugend den Seniorinnen und Senioren bspw. die Nutzung eines Smartphones erläutert.

In den Gesprächen wurde vielfach geäußert, dass es von zentraler Bedeutung sei, die Jugend an ehrenamtliches Engagement heranzuführen. Sei es in einem Verein, im Ortschaftsrat oder in der Ortswehr – irgendwann gälte es, sich selbst einzubringen, Verantwortung zu übernehmen und die Entwicklungen des eigenen Lebensumfeldes mitzugestalten (vgl. 5.3.1).

Hierfür leben die Erwachsenen das Ehrenamt zum einen vor und versuchen, Vorbilder zu sein. Zum anderen erhalten die Jugendlichen teilweise eigene Kompetenzen und Verantwortungen, bspw. bei Dorf-festen, um die individuellen persönlichen Kontakte im Dorf auszubauen und um die Jugend frühzeitig für das Ehrenamt zu begeistern. Dabei handelt es sich um ein stetiges Bemühen, denn nicht überall und nicht durchgängig funktioniert die Aktivierung der Jugend. Nicht in allen untersuchten Orten sind die Jugendclubs vital oder die Jugendwehren gesichert.



Abb. 34: Miteinander der Generationen und Einbezug der jüngeren Menschen (Grafik Büro für urbane Projekte)

4.1.10 Gestaltung als offene Räume und neutrale Orte

Grundsätzlich verstehen sich alle untersuchten Dorfgemeinschafts- bzw. Bürgerhäuser als offene Orte für alle. Öffentliche Einrichtungen sind es jedoch nicht. Mit Blick auf Offenheit und Neutralität ist zwischen drei Rollen der Einrichtungen zu unterscheiden:

- Zum einen handelt es sich um Vereinshäuser, die von lokalen Vereinen gemanagt und genutzt werden. Ein Großteil der Veranstaltungen ist demzufolge an einen oder mehrere Vereine angedockt. Dennoch können hier zumeist auch Nichtvereinsmitglieder teilnehmen.
- Zum anderen spielen sie eine Rolle auf Ebene der Kommunalpolitik. Hier finden Ortschaftsratssitzungen, Einwohnerversammlungen der Dorfgemeinschaft sowie Informationsveranstaltungen der Kommune/Gemeinde statt. Auch dienen die Gebäude häufig als Wahllokale, was besonders für die älteren, in ihrer Mobilität eingeschränkten Bewohnerinnen und Bewohnern von hoher Bedeutung ist.
- Und schließlich stellen sie feste Adressen und Ankerpunkte bei Dorffesten und anderen gemeinsamen Veranstaltungen (Fasching, Weihnachten etc.) dar.

In jeder dieser drei Rollen wird vorausgesetzt, dass das Gebäude und die Angebote für alle offen und zugänglich sind. Allerdings ist hier zwischen zwei Ebenen zu unterscheiden: Die eine Ebene befasst sich mit der Frage, ob die Partizipation an Angeboten für alle möglich ist. Zur Teilnahme eingeladen erscheint grundsätzlich jeder. Barrierefreiheit spielt dabei jedoch auf der baulichen Ebene eine bedeutende Rolle. Längst nicht überall ist sie gegeben, und in manchen Fällen bestehen enorme Barrieren für bewegungseingeschränkte und behinderte Menschen.

Die andere Ebene befasst sich mit der Frage, ob sich auch alle eingeladen fühlen. An dieser Stelle wurde in den Gesprächen stets über Politik, gesellschaftliche Spaltung und die Befürchtung geredet, dass die Dorfgemeinschaft auseinanderdriften könnte (viele erinnern sich an sehr negative Tendenzen während und nach der Corona-Pandemie). Insgesamt können die Äußerungen zu folgenden Meinungsbildern verdichtet werden:

- In den Einrichtungen ist grundsätzlich jede und jeder willkommen und die Vereine bleiben unpolitisch.
- In den Dorfgemeinschaften, in denen man oft genug auf sich selbst gestellt ist, wird jede Unterstützung benötigt. Bei den zeit- und finanzintensiven Dorfgemeinschaftshäusern erst recht und von daher müssen sie zwangsläufig offene Orte sein, denn jede „helfende Hand“ wird gebraucht.
- Da die Dorfgemeinschaftshäuser allen wichtig und ein Thema/Anliegen/Projekt sind, auf das sich alle verständigen können, wird Politik rausgehalten.
- Über Politik darf und muss diskutiert werden. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass Menschen sich auch begegnen und einander zuhören. Hierfür bedarf es fester Adressen und einer einladenden, attraktiven Atmosphäre.
- Feste und Aktionen bringen Menschen zusammen und sind ein wichtiger Faktor für gelebte Gemeinschaft. Oftmals sind die Veranstaltungen aber auch „nur“ der Aufhänger für das Zusammenkommen der Menschen und den wichtigen Austausch über politische Meinungen und Ängste im Gespräch „am Rande“ (vgl. 5.2.3).
- Nicht zuletzt bedarf es einer neutralen und multifunktionalen Einrichtung der Räumlichkeiten, um die Nutzungsspektren möglichst groß zu halten.



Abb. 35: Dorfgemeinschaftshäuser als offene, neutrale Orte (Grafik Büro für urbane Projekte)

4.1.11 Diskrepanz städtischer und ländlicher Realitäten

Auf einer sehr übergeordneten Ebene wurden in zahlreichen Gesprächen seitens der Protagonisten Wahrnehmungen angesprochen, die sich dahingehend zusammenfassen lassen, dass Diskrepanzen zwischen „städtischen und ländlichen Realitäten“ bestünden, die sich teilweise weiter verschärften.

Der ländliche Raum brauche nach Meinung der Gesprächspartnerinnen und -partner mehr Unterstützung. Vor allem sollte mehr auf die Rahmenbedingungen ländlicher Gemeinden eingegangen werden. Häufig wurde geäußert, dass die relevanten Themen im ländlichen Raum sowie die Handlungsspielräume andere seien, als in den Großstädten. Noch immer stellen Rückgang der Geburtenraten und Abwanderung junger Leute große Herausforderungen für die Dorfgemeinschaft und den Erhalt der Infrastrukturen dar. Die Gemeindegebiete sind zum Teil sehr groß und die zu erfüllenden Aufgaben seien weder mit den zugestandenen Finanzmitteln noch mit den Personalstellen der Verwaltung angemessen zu bewältigen. Schlüsselzuweisungen der Gemeinden sollten sich nach Vorstellung der Gesprächspartnerinnen und -partner an den tatsächlichen Kosten und Bedarfen ausrichten und nicht nur an der Einwohnerzahl. Zudem bedürfte es einer nicht projektbezogenen Förderung, damit die ländlichen Räume Investitionen dort tätigen können, wo und wie sie es brauchen. Bei der Projektförderung wiederum bedürfe es nach Auffassung der Akteure vor Ort einer stärkeren Berücksichtigung der ländlichen Räume.

So schafften es mehrere aufgesuchte Gemeinden seit vielen Jahren nicht, sich im Wettbewerb durchzusetzen und eine Förderzusage für dringende Maßnahmen zur Sanierung sozialer Infrastrukturen zu erhalten (vgl. 4.2.3). Nicht wenige Protagonisten sehen die Gefahr, dass sich das Gefühl der „Abgehängtheit“ und damit oftmals verbunden „politischer Verdruss“ einstellen oder gar verstärken. Beides seien nicht zuletzt spürbare Push-Faktoren für rechte Parteien im ländlichen Raum, für die dringend ein Umgang gefunden werden sollte.

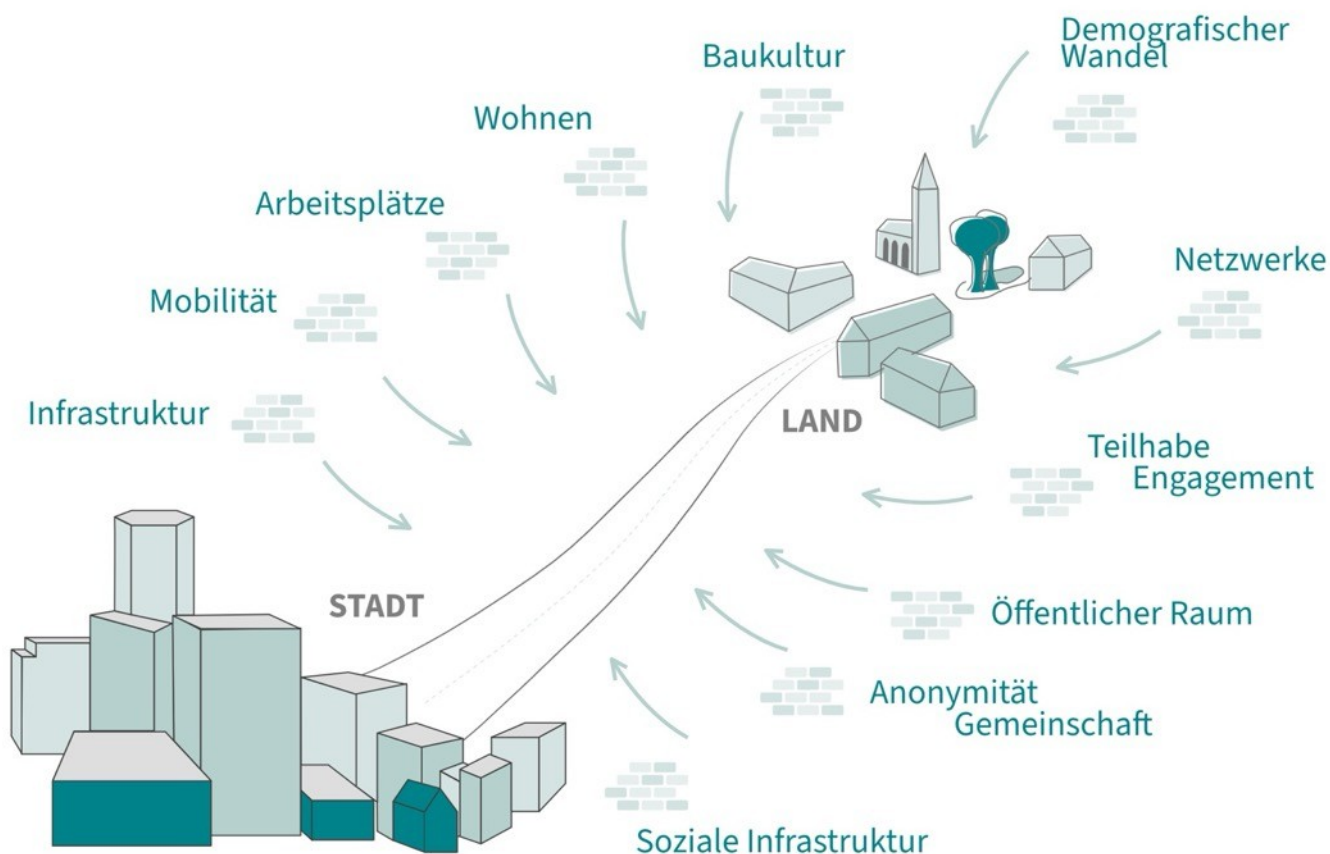


Abb. 36: Städtische und ländliche Realitäten (Grafik Büro für urbane Projekte)